BEGGRIÄDER MOSAIK 35/00

150 Jahre politische Gemeinde Beckenried

■ Vor 150 Jahren mussten die Genossenkorporationen die staatlichen Befugnisse an die heutigen politischen Gemeinden abtreten. Dieses Ereignis, im Schatten des Millenniums stehend, hat es dem «Mosaik» angetan. Als Schwerpunktthema werden Beiträge zur Geschichte und zum Geschehen in unserer Gemeinde das Jubiläumsjahr begleiten.

■ In der vorliegenden Ausgabe berichtet Staatsarchivar Hansjakob Achermann über die Entwicklungen und die Entstehungsgeschichte in der Zeit vor 1850. Die Beschreibung Beckenrieds durch Schulherr Aloys Businger, Stans, erlaubt uns faszinierende Einblicke in die örtlichen Verhältnisse um das Jahr 1850. Wissenswertes über Namen und Wappen der Gemeinde und der alten Genossengeschlechter sind in einem Beitrag von Paul Zimmermann aufgezeichnet. Willy Kaeslin verdankt das «Mosaik» die Zusammenstellung 25 verschiedener Schreibarten des Namens Beckenried im Verlauf von über 800 Jahren.

■ Die Sommerausgabe wird sich im Speziellen mit den Bereichen Alp- und Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus sowie den Belangen Erschliessung, Kommunikation und Verkehr befassen. Abgeschlossen wird die Reihe im Herbst mit Schwerpunktbeiträgen zur Behördenorganisation und einer gerafften Chronik der Jahre 1850–2000.

■ Unbestrittenermassen stehen wir ähnlich wie vor 150 Jahren in einer Phase des Umbruches. Für die Zeit um 1850 stehen Begriffe wie Freischarenzüge, Sonderbund, Übergang vom Staatenbund zum Bundesstaat, Bundesverfassung von 1848. Heute sind wir auf dem Weg in Richtung Völkergemeinschaft. Durch die Medien ist die ganze Welt in unseren Stuben präsent. Unmengen von Ereignissen sind zu verkraften. Alle Lebensbereiche, persönliche, politische, gesellschaftliche und kirchliche, sind davon betroffen. Die Themenreihe «150 Jahre politische Gemeinde Beckenried» möchte dazu anregen, sich in dieser hektischen Zeit auch mit den eigenen Wurzeln zu befassen. pz

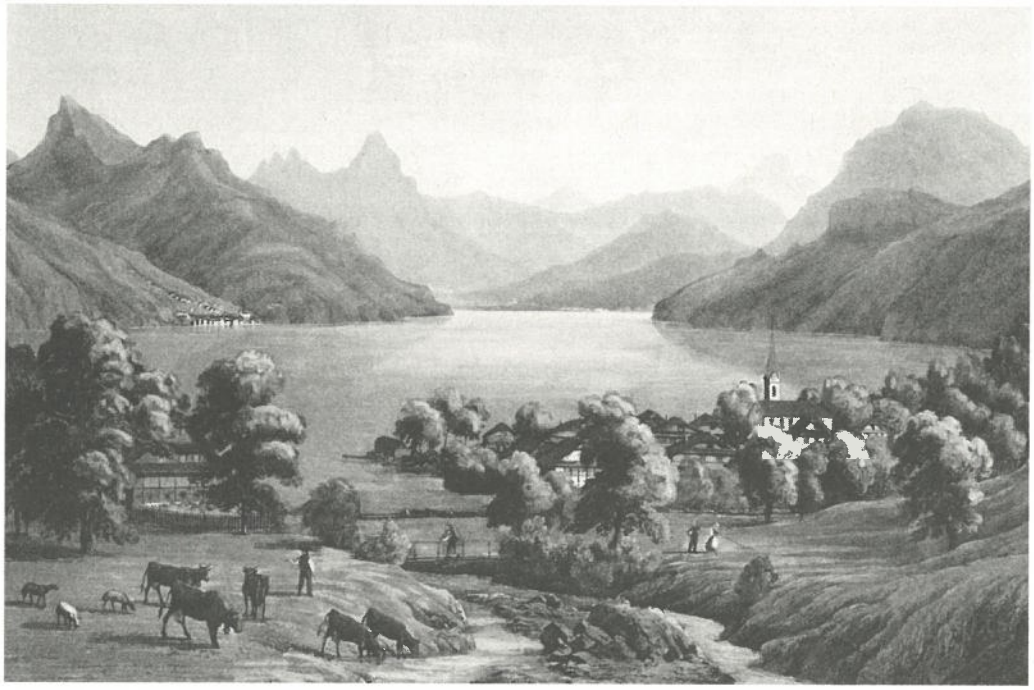
■ Aber Beckenried hat auch eine interessante Gegenwart. So ist Louise Amstad mit mehr als 91 Jahren noch topfit und tatendurstig, wird eine Doppelturnhalle geplant, gibt es Abschiede zu betrauern und Jubiläen zu feiern, einen Zahnarzt und einen Zunftmeister kennen zu lernen. Und schliesslich bereitet sich die Schwingersektion auf das Kantonale Schwingfest vor.

■ In den beiden Schulhäusern tut sich ebenfalls einiges: Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrpersonen und Gemeindemitglieder basteln an der «Schule der Zukunft», der Informatikunterricht wird ans Internet angeschlossen – und weil das Jubiläum der Musikschule so gut gefallen hat, zeigen wir Ihnen diesmal die Köpfe hinter den Noten: die Musiklehrerinnen und -lehrer.

■ Beckenried hat «Lothar» und den Millennium-Bug überstanden. Jetzt gehts mit Riesenschritten der Gemeindereform, der Volkszählung und dem wahren Jahrtausendwechsel entgegen!

BERICHT

Aus der Geschichte des Dorfes vor 1850



BERICHT

■ Wenn auch der Name «Beckenried» erst im Jahre 1314 in den Schriften auftaucht, so heisst dies keineswegs, dass dieser nicht älter ist. Nach Ausführungen von Viktor Weibel, die dereinst im «Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch» nachzulesen sind, verbirgt sich im Bestimmungswort «Becken-» das germanische «bic-» oder «big-», das sich dann im althochdeutschen Personennamen «Bicco», «Becco» oder «Bego» wieder findet. Unklar ist der Sinn von «bic-». Möglicherweise hat das Wort etwas mit «stechen» oder «stossen» zu tun. Der erste Namensträger wäre demnach ein besonders herausragender «Stecher» (Jäger oder Krieger) gewesen.

■ Auch das auf den ersten Blick klare Grundwort «-ried» lässt sich verschieden deuten. Unter «Ried» verstehen wir heute in der Schweiz fast allgemein einen moorartigen Landstrich. Die Tatsache, dass in der Gemeinde auch die Flurnamen «Sumpf» und «Moos» vorkommen, macht diese Auslegung noch wahrscheinlicher. Doch finden wir in der Innerschweiz den Namen «-ried» auch in der Bedeutung von «Rodung». In «Ridli» ist er sicher in diesem Sinne zu interpretieren. So hätte denn ein gewisser «Becco» hier gerodet (hätte vielleicht als Adeliger seine Leute hier roden lassen) und wäre dadurch in den Besitz von Land gekommen, dessen Bezeichnung später zum Dorfnamen wurde. Oder es handelte sich halt doch um ein Ried, das in schriftloser Zeit einem weiter nicht bekannten «Bego» gehört hatte.

Alemannen urbarisieren unsere Region

■ Welche Deutung die richtige ist, werden wir wohl nie sicher herausfinden. Eines aber machen beide Erklärungen klar. Da der Gemeindename germanischen Ursprungs ist, dürfte Beckenried erst von den Alemannen im grösseren Stil dauernd besiedelt worden sein. Sie sind ab dem 8. Jahrhundert in Nidwalden anzutreffen. Der überlieferte feudale Grundbesitz der Benediktinerklöster Hof-Luzern und Engelberg sowie des Frauenklosters Steinen lässt ebenfalls den Schluss zu, dass hier mit einer intensiveren Rodungstätigkeit etwa zu gleicher Zeit begonnen worden ist wie in den übrigen Talgemeinden Nidwaldens.

■ Aus eben diesen Quellen lässt sich auch das Ende dieser Entwicklung herauslesen. Um 1200 scheint der heutige Stand des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens weitgehend erreicht worden zu sein. Der einstige Rodungsvorgang vom Tal in die Höhen hat Spuren hinterlassen, die heute noch sichtbar sind, etwa in der Tatsache, dass fast zu jedem «Bodenheimet» ein «Berg» (eine Art Maiensäss) gehört. Diese Bewirtschaftungsart ermöglichte es den Beckenrieder Bauern schon im Mittelalter, mehr Vieh zu halten, als eine Talliegenschaft zusammen mit der Alpweide ertragen hätte.

Grenzstreitigkeiten

■ Doch nach 1200 kam man mit der Entwaldung an einen Punkt, den man ohne Gefahr für Leib und Leben nicht übertreten durfte. Weitere Urbarisierungen bargen nämlich die Gefahr von Erdrutschen, Steinschlag oder Lawinenniedergängen. Der Rodungsstopp führte in der Folge zu einer Bodenverknappung, was bedingt durch das weitere Anwachsen der Bevölkerung schwere Probleme mit sich brachte. Diese suchte man auf zwei Arten in den Griff zu bekommen. Indi-

viduell, indem Einzelne den eigenen Bodennutzen auf Kosten der Nachbarn vergrösserten. Grenzstreitigkeiten vor Gericht waren die Folge. Sie beschäftigten die Leute offensichtlich so stark, dass sie auch zum Gegenstand von Erzählungen wurden, die sich von den Eltern auf die Kinder überliefert haben und die wir heute noch als Sagen kennen, zum Beispiel jene von der Spysalp.

Das Entstehen einer kommunalen Gewalt

■ Die andere Art der Problemlösung bestand darin, dass man sich zusammentat, um Einzelne am Übernutzen jenes Bodens zu hindern, der niemandem beziehungsweise allen gehörte, wie der verbleibende Wald oder das nicht eingezäunte, minderwertige Land (Allmend). Daraus entstand im Verlaufe des 13. und 14. Jahrhunderts die älteste Körperschaft in Beckenried, die direkte Vorläuferin der heutigen Genossenkorporation und die indirekte der politischen Gemeinde. Im Jahre 1348 tritt sie noch zersplittert als Vereinigung der Leute «von Isenringen, im Niderdorf, von Retschrieden und von Beggenriet» auf.

■ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts nennen sich die Beckenrieder dann einfach «Dorfleute» oder «Genossen» beziehungsweise reden von der «Genossami» als ihrer kommunalen Gewalt, mit einem Dorf- oder Genossenvogt an der Spitze. Die «Genossami» regelt, wenn auch nur in rudimentärer Form, das Zusammenleben der verschiedenen sozialen Schichten. Im 18. Jahrhundert ist sie auch die Trägerin der «Deutschen Schule», die allen Knaben gegen Entrichten eines «Luoders» offen stand. Gleichzeitig bildet die «Genossami» einen Wahlkreis für die Beckenrieder Abordnung im Landrat. Das Dorf konnte bis 1850 drei Ratsherren ins Parlament abordnen.

Tagsatzungsort im Spätmittelalter

■ Von der ersten Hälfte des 14. bis ins 16. Jahrhundert versammelten sich Gesandte verbündeter Orte aus der Innerschweiz des Öfteren in Beckenried, um hier gemeinsam über anstehende Geschäfte zu beraten oder um in einem Schiedsverfahren Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen. Hier traten sie unter anderem 1404 zur Beilegung des Zugerhandels zusammen und hier berieten sie sich 1415 vor der Eroberung des Aargaus; hier trafen sich 1478 die Abgesandten der Länderorte, um über das Burgrecht der fünf Städte zu debattieren, und hier trafen sich 1524 die Innerschweizer Boten, um eine gemeinsame Linie gegenüber den reformierten Orten zu erarbeiten. Nach Diepold Schilling fanden die Zusammenkünfte jeweils am See unter einer Linde statt. Robert Durrer verlegte die Tagsatzungen in den Turm deren von Isenringen. Wer von beiden Recht hat, dürfte nicht herauszufinden sein, weil die Abschiede (so hiessen damals die protokollierten Beschlüsse) keine genauen Angaben zum Sitzungsort machen.

■ Warum Beckenried im Spätmittelalter als Tagsatzungsort beliebt war, ist schnell erklärt. Um es im mittleren Seebecken zu erreichen, brauchte man von allen peripheren Hauptorten (Altdorf, Luzern und Zug) der Innerschweiz etwa gleich lang. Die beiden Städte aber hatten damals noch nicht das starke politische Gewicht, das es ihnen erlaubte, ohne Rücksicht auf die vier Länder die Tagsatzungen nach Luzern oder Zug einzuberufen. Darüber hinaus fiel die fehlende Infrastruktur im Dorf am See bei zunehmender Schriftlichkeit noch weniger ins Gewicht als in den späteren Jahrhunderten. Für die Tagsatzungen der Urschweizer Stände lag es hingegen zu wenig zentral. Da eigneten sich Treib oder Brunnen besser. Deshalb verschwand Beckenried im Verlaufe des 16. Jahrhunderts aus der Liste der bevorzugten Tagsatzungsorte.

Der Weg zur eigenen Pfarrei

■ Bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts besass das Dorf eine Kapelle, die dem hl. Heinrich geweiht war. Allerdings wurde darin nur selten Messe gelesen. Im Normalfall mussten die Beckenrieder nach Buochs in die Kirche, zu dessen Pfarrsprengel die Gemeinde bis ins 17. Jahrhundert gehörte.

■ Im Jahre 1486 stiftete ein Heinrich im Loo eine Kaplaneipfrund. Als Begründung nennt der Stiftbrief, dass die Beckenrieder Genossen weit entfernt von der Buochser Pfarrkirche leben würden sowie der Weg dorthin wegen grossen Schneefalls im Winter und über die Ufer tretender Bäche im Sommer sehr gefährlich sei. Allerdings dotierte

Heinrich im Loo nur einen verhältnismässig kleinen Betrag, weshalb die Beckenrieder 1521 eine zweite Stiftung machen mussten, um zu einem ständigen Kaplan zu kommen, der ihnen jeden Sonntag (die vier höchsten Kirchenfeste ausgenommen) die Messe las und den Sterbenden die «Wegzehrung» reichte. Als erster Filialkaplan, der namentlich erwähnt ist, amtete ein Hans Winterli.

■ Es ist nicht verwunderlich, dass die Beckenrieder alles daran setzten, weitere Verbesserungen zu erreichen. Durch den Bischof von Konstanz erhielten sie 1580 die Begünstigung eines eigenen Taufsteines und im Jahre 1618 das Recht auf einen eigenen Friedhof. Damit war es eigentlich nur mehr eine Frage der Zeit, bis Beckenried trotz des heftigen Widerstandes der Buochser endgültig von der Mutterpfarrei abgekurt und zu einem eigenen Pfarrsprengel erhoben wurde. Nach etlichen gescheiterten Vermittlungsversuchen hochgestellter Persönlichkeiten geistlichen und weltlichen Standes erfolgte 1631 an einer in Weggis abgehaltenen Konferenz der Durchbruch mit dem Abschluss einer Abkurungsvereinbarung. Diese fand allerdings erst im Jahre 1638 die Genehmigung der kantonalen weltlichen Obrigkeit (Wochenrat) und der bischöflichen Kurie von Konstanz. Damit vergrösserte sich die Anzahl der Pfarreien in Nidwalden auf sechs.

■ Die mittelalterliche Kapelle wurde 1598 durch eine neue mit drei Altären ersetzt, die der päpstliche Nuntius am 16. Juni der «Ehre Gottes, der glorreichen Jungfrau Maria sowie der Hl. Heinrich und Andreas» weihte. Nach der Erhebung zur Pfarrei wurde 1640 ein Fronaltar unter dem Chorbogen errichtet, wie dies damals für Pfarrkirchen üblich war. Das heutige Gotteshaus nach Plänen von Nikolaus Purtschert entstand zwischen 1790 und 1794 im Stil des Spätbarocks. Wegen der Unruhen 1798 und in den folgenden Jahren (Helvetik) wurde es erst 1807 geweiht.

■ Die politisch treibende Kraft für die Pfarreibildung waren seit dem 16. Jahrhundert die Genossen. Sie amteten während der Zeit bis zur Abkurung von Buochs als Pfrundherren. Nun aber musste eine neue Körperschaft ins Leben gerufen werden: die Kirchgenossen mit einem Kirchmeier an der Spitze. Die Kirchgemeinde ist somit nach der Genossenkorporation die zweitälteste kommunale Gewalt im Dorf. Die Bezirksgemeinde sollte 1850 die nächste werden.

Hansjakob Achermann

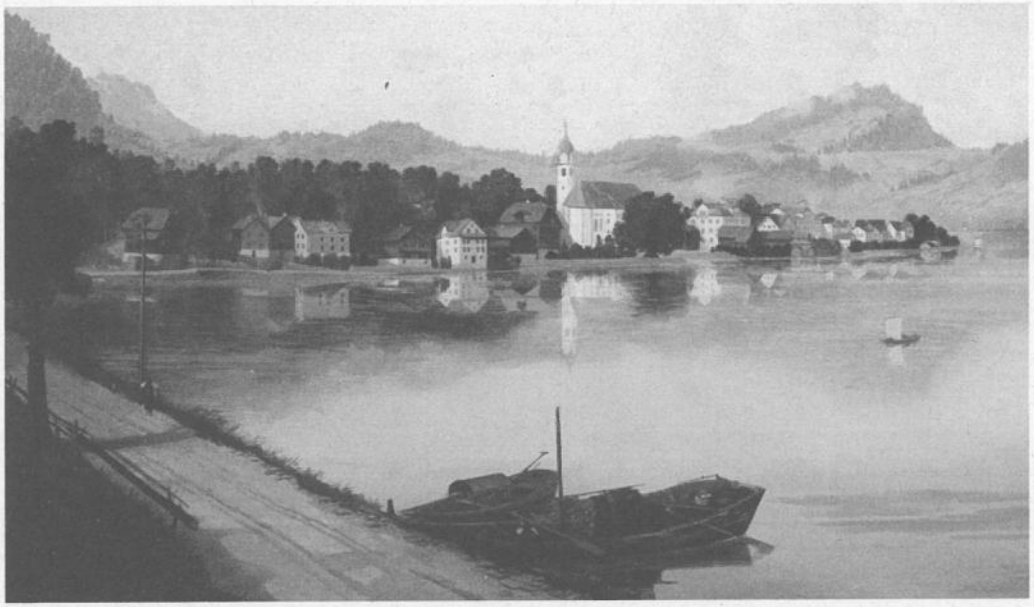
Buccinried – Beckenried

■ **Schreibarten im Ablauf von über 800 Jahren in Akten, Protokollen und Chroniken** (zusammengestellt von Willy Kaeslin, nach Vorarbeiten seines Vaters Wilhelm Kaeslin, lic. iur., 1876–1958)

1178	Buccinried	(Engelberger Urbar = Zinstrodel) evtl. Verwechslung mit einer Liegenschaft «Buggenried»
1323	Beggenriet	(Ablassbrief für Kapelle St. Heinrich) (Huldigung der Urkantone an den König)
1348	Beggenried	(Vertrag betr. Landmarchen)
1470	Begkenriet	(Weisses Buch von Sarnen)
1486	Beggenritt	(Pfrund-Stiftungsbrief)
1500	Bekenriet	
1500	Begenried	
1507	Beckenried	(Etterlin-Chronik)
1513	Beckenried	(Luzerner Diepold-Schilling-Chronik)
1520	Bekenryet	
1520	Beckenriet	
1545	Bekenried	
1546	Beckenriett	
1546	becken Ried	
1580	Beckenriedt	
1586	Bekheriedt	(Alprechts-Nachtrag)
1598	Beckaretto	
1610	Beggenriedt	
1614	Beggenried	
1677	Beckenryed	(Rotes Büechli der Genossenkorporation)
1769	Begenriedt	
1781	Begried	
1785	Beggried	
1798	Beekhenrittee	(Kdt. Majnoni in seinem Angriffsplan zum Überfall) Fremdsprachiger!
1823	Beghenried	
ab 1850	**1. Kantonsverfassung: Beckenried**	

BERICHT

Beckenried um das Jahr 1850



■ *Beggenried oder Beckenried, eine Pfarrei und dem Range nach die elfte Uerti Nidwaldens, welche drei Landräthe setzt. Sie zählt 174 Wohnhäuser, 6 Tafernenwirthshäuser, 136 Gäden, 9 Holzsägen, 3 Kornmühlen, 2 Lohmehlstampfen, 2 Oeltrotten, 2 Reiben, 2 Schiffbauhütten und 1 vortreffliche Feuerspritze; dann 2 Nebenkapellen, Ridli und St. Anna, und eine sehr schöne, im vorigen Jahrhunderte erbaute Pfarrkirche mit einer neuen Orgel. Die Häusergruppen bilden zwei Dörfchen, wovon das bei der Kirche scherzweise das Städtli, das bei Ridli aber das Unterdorf genannt wird. – Einwohner sind 1400 bis 1500, darunter 800 Genossen, denen aber von der Gemeinde aus bloss etwa 18'000 Klafter Pflanzland offen stehen, und die gar keine Allmend als Weidgang besitzen. Dagegen besitzt die Gemeinde eine bedeutende Alp, die in folgende Stafeln oder Bezirke getheilt ist, als: Gummi, Unterklewen, Klewen, Engi, Matt gegen Emmetten; Bühl, Oberseelis gegen Ury; Staldi, Untereggenrüti, Obereggenrüti, Unterm Stock, Bachscheiti, Riedwandeln, Wangi, Röthen, Stafel, Tannibühl. Jenseits des Lielibachs: Kastenmatt, Trutmanigs, Rüti, Seeliboden, Oberboden, Schwändi, Stock, Steinstössi, Rieteri, Stuz und Thal. Jenseits den Eggen: Bergplanggen, Brentlisboden und Morschfeld. Auf allen diesen Stafeln weideten vor einigen Jahren im Sommer 425 Stück Rindvieh, 600 Ziegen, 200 Schafe und 65 Mutterschweine. Senn- und andere Hütten sind etwa 70. – Eigenalpen sind: der Spis an der Ostseite des Buochserhorns, welcher 8 Individuen aus der obwaldenschen Gemeinde Kägiswil gehört, jedes mit 5 Stück Viehsatz, im Ganzen also mit 40 Kühen und 2 Sennhütten. Dann Alpeln mit 20 Winterhalten mit 20, Tristeln mit 20, Katzenstrick mit 10, Gubern mit 12 Kühen, in allem mit etwa 6 Sennhütten. Gemeindewälder sind: der Brennwald in Emmetten, der Härggis-, der Riederholz-, Ischen-, Wissifluh-, Eggen-, Knemp-, Gummi- und Bachscheitiwald. Ferner der Schwändi-, Rüti-, Rieteri-, Bärfallen-, endlich der Horn- und der Naaswald am Ennetbürgen. – Beggenried ist ein schönes Ufergelände zwischen Buochs und Emmetten, am Fusse mehrerer Gebirge; als da sind: der Stollen im Ergeln, der Heidliberg, im Hintergrunde der Schwalmis, und noch hinter diesem der kleine und grosse reissende Stock, eigentlich Risetenstock; dann der Schienberg, ein Theil des Schwalmis (Brisen, korr. pz), und das Buochserhorn, von welchen allen der Risetenstock der höchste und etwa 5 Stunden vom See entfernt ist. Schade, dass diese Gegend von den Bergströmen so oft verheert wird, besonders vom Lieli- und Drestlibach. Der Lielibach entspringt am Stählisbühl und am Stuz und ergiesst sich durch Stafel, Thalloch und die untern Alpen der Gemeinde zwischen dem Unterdorf und dem Hauptdorf in den See. Der Drestlibach entspringt am Fusse der Alp Spis und ergiesst sich im gewöhnlichen Laufe mit dem Lielibach vereint in den See. Die Isleten, in den Beschreibungen Stäubibach genannt, entspringt ebenfalls, wie der Lielibach, am Stählisbühl, fliesst ostwärts über Emmetten und drängt sich rieselnd und schäumend mehrere schöne Fälle bildend, durch die Felsen des Härggisbergs bei der Säge in den See. Der Mühlenbach entspringt im Berge Napf, und der Fahrlibach im Berge Ambeissler. Alle diese Bäche mit noch 8 andern von minderer Bedeutung durchschneiden die Gegend mit mannigfaltigem Schaden, wie dies der Fall besonders noch im Jahr 1831 war. – Isenring s. Denkmale. Nahe dabei ist noch ein Haus zu merken, wo oft vaterländische Tagsatzungen und Zusammenkünfte stattfanden. – Wirthshäuser: Sonne und Mond nebst andern, ersteres sehr empfehlenwerth. – Die Einwohner von Beggenried sind ein thätiges Völkchen im Handel mit Wein, Käse, Holz, im Schiffbau, Seiden- und Baumwollenspinnen und Leinweben. Unbenutztes Land ist hier keines, und die in den See hinaus angelegten Gärten zeugen für landwirthschaftlichen*

BERICHT

Sinn. Ehemals verfertigte man auch eine Art Kräuterzieger, der selbst im Auslande beliebt war und Abnahme fand. Die Kunst ist jetzt verloren gegangen. Zur Zeit musste die Alp Morschfeld, die gewöhnlich 40 Kühe sömmert, vor dem Jahre 1431, an das Leodegarstift zu Luzern, dem sie gehörte, mit zwei solchen Zigern und vier Trägern verzinset werden; wurde im gleichen Jahre aber mit 80 Rhynisch Guldi, «guter, gänger, gäber und genähmer» an Gold und an Gewicht, von der Gemeinde dem Stifte abgekauft.

■ *Härggis, in den Beschreibungen und Karten unrichtig Geissgaden genannt, ist eine kleine Landstelle mit einer Wehre oder versicherten Schifflände, zwischen dem Schwibbogen und der Isleten in Beggenried.*

■ *Ridli oder Rydli, eigentlich Rütli, eine ansehnliche, 1691 erbaute Kapelle zwischen dem Bettlerbach und Drestlibach in der Gemeinde Beggenried. Ein Theil der umliegenden Wiesen liegt noch immer vom Drestlibach verwüstet. Das unten am See liegende alte Dörfchen ist von Schiffern und Fischern bewohnt. Wirthshaus daselbst zum Hirschen und zum Sternen, an die Ruinen der Burg Isenring (Retschrieden, korr. pz) angebaut.*

■ Aus: Businger, Aloys, «Der Kanton Unterwalden, historisch, geographisch, statistisch geschildert», St. Gallen und Bern 1836.

Namen, Wappen und Genossengeschlechter

■ Im Sitzungszimmer des Gemeinderates in der Mühlematt nimmt die Tafel mit dem Gemeindewappen von anno 1883 einen Ehrenplatz ein. Die Gemeindeversammlung vom 14. Mai 1883 hat es als erstes offizielles Wappen der Gemeinde anerkannt. Dies mit dem Wunsch an die verschiedenen Gemeindebehörden, «dasselbe wo thunlich zur Geltung bringen zu wollen». Die Tafel besticht durch ihre Vielfalt in den Aussagen und in der Gestaltung. Das im Zentrum stehende Wappen mit den Schildhaltern ist von den Porträts der Gemeindepräsidenten von 1850–1925 und den in Ranken eingebundenen Namen und Wappen der damals existierenden 14 «alten» Beckenrieder Genossengeschlechter umgeben. Eine Konsole mit der Aufschrift «Beghenriet, Urkunde von 1230» dient als Wappenträger. Ein weiteres Schild kündet von der Erhebung zur Pfarrgemeinde mit der Jahrzahl 1631. Das Wappen Nidwaldens mit dem Doppelschlüssel, eine Jakobs-Muschel und das Schriftband «Präsidenten der Gemeinde Beckenried» schliessen als Bekrönung die Wappentafel ab.

■ Anno 1883 machten die bisherigen Gemeindepräsidenten das mit einem vergoldeten Rahmen gefasste Wappentableau der Gemeinde zum Geschenk: Ratsherr Alois Amstad (1850–1861), Oberrichter und Posthalter Jakob Amstad (1862–1867), Ratsherr Alois Feller (1868–1871), Ratsherr Niklaus Weinmann (1872–1875, 1879–1880), Regierungsrat/Ständerat Josef Amstad (1876, 1881–1885, 1901–1905) und Regierungsrat Wilhelm Käslin (1877–1878). Geschaffen wurde es durch den Stanser Heraldiker Adelbert Vokinger. Seine Erklärung für das Wappen, das er auf den Pfingstmontag 1883 datiert, lautet im Wesentlichen:
«Der Schild wird durch einen Bach in zwei Hälften geteilt. In der obern Hälfte eine Stammburg, in der untern eine Muschel. Der Bach hat seine Bedeutung, da meines Wissens die Gemeinde Beckenried den Namen von den vielen Bächen hat, die ihr Gebiet durchfliessen.
Beghenriet, in einer Urkunde von 1230 laut Businger Unterwaldner Geschichte.
Die Burg stellt den Isenring dar, der für die Gemeinde von Wichtigkeit ist und geeignet sein darf, als Hauptwappenbild zu figurieren. Isenringen war schon 1150 zinspflichtig an das Kloster Engelberg und war Stammburg eines alten, edlen Geschlechtes. 1262 Heinrikus von Isenringen. 1456 Johannes von Isenringen, 1489 Hensli von Isenringen (aus Kaplan Odermatt's Werk).

Die Tagsatzung, die die alten Orte zu verschiedenen Zeiten zum Beispiel 1415, 1438, 1581 etc. in Bekenried hielten, sollen ebenfalls im Isenring stattgefunden haben. Die Muschel bekundet die Lage am See und die damit verbundene Beschäftigung der Einwohner mit Fischfang und See-

fahrt. Das Feld roth und die Wappenbilder weiss, wurde gewählt, weil es den Farben unseres engern und weitern Vaterlandes entspricht. Der hl. Apostel Andreas und der hl. Kaiser Heinrich, die Schutzpatrone der Pfarrkirche von Beckenried, halten den Schild».

■ Diese Erklärung bedarf ergänzender Anmerkungen. Zum aktuellen Stand der Forschung zum Namen Beckenried gibt der vorstehende Beitrag von Staatsarchivar Hansjakob Achermann Auskunft. Er deckt sich mit der bisherigen im Vordergrund stehenden Annahme, dass der Ortsname Beckenried alemannischer Herkunft ist: Deutung als Ried (gerodet von Beggo) oder als Bucht, Becken.

■ Der Historiker und Kaplan Odermatt beschreibt in seiner Schrift von 1891 über die Pfarrkirche Beckenried auch die Entwicklung unseres Gemeindenamens.
«In früherer Zeit, wo das gegenwärtige Gemeindewesen noch nicht entwickelt war, war die Gegend von Beggenried in mehrere Weiler geschieden. In einer Urkunde aus dem Jahre 1348 werden dieselben Isenringen, Niderdorf, Rätschrieden und Begenriet genannt. Da wo jetzt die Dorfschaft liegt und die Kirche steht, hiess es Buccinried (Beggenried), an das lehnte sich Isenringen. Retschrieden, unterhalb der Kapelle Ridli liegend, wo die alte und neue Landstrasse sich trennen, auch Rasrieden in Mettendorf (1178) genannt, ist ein verschollener Name und heisst gegenwärtig Niderdorf.»

■ Vollständigkeitshalber sei auch darauf verwiesen, dass Sekundarlehrer Richard Aschwanden in einer Eingabe aus dem Jahre 1968 an Staatsarchivar Ferdinand Niederberger darlegte, dass seiner Ansicht nach der Name Beckenried von «Bachreiten» abstamme. Er belegt dies anhand von altsächsischen bis indogermanischen Wortstämmen. Unser Gemeindename wird wohl auch in Zukunft Interpretationen offen lassen. Dies umso mehr, als er gemäss der Zusammenstellung von alt Gerichtspräsident Willy Kaeslin in den vergangenen 800 Jahren in mindestens 25 Schreibarten vorkommt.

■ Zur Burg ergaben im Jahre 1989 durchgeführte Grabungen, dass in Isenringen nicht wie vielfach angenommen lediglich ein Turm, sondern tatsächlich eine kleine Burganlage mit einem massiven Burgturm stand. Ein Stich von Johann Friedrich Wagner zeigt, wie die Burgruine Isenringen um 1840 aussah. Der Burgturm stand im Bereiche des heutigen Wohnhauses «Steinhaus», Dorfstrasse 55. Höchst wahrscheinlich bestand eine unterirdische Verbindung zum nördlich angrenzenden Haus «Isenringen», dem Ritter-Jakob-Stalder-Haus. Es ist anzunehmen, dass beidenorts Tagsatzungen stattfanden. Aber auch im Freien wurde getagt. Ein Bild in der Luzerner Chronik von Diepold Schilling aus dem Jahr 1513 hält die Tagsatzung von 1508 fest, das Fresko am Haus Isenringen jene von 1415.

■ Zur Muschel schreibt Dr. Robert Durrer in seinem Werk über die Gemeindewappen Unterwaldens (Ausgabe 1918):
«Die Muschel ist dem Familienwappen des alten Ortsgeschlechtes Amstad entnommen, weil Posthalter Jakob Amstad die Initiative zu dieser Wappenannahme ergriffen und die Kosten des Entwurfes übernommen hatte und bereits seit einem halben Jahrhundert ein auf der Gemeindekanzlei zurückgebliebenes Privatsiegel eines Gemeindepräsidenten aus dieser Familie die Rolle eines Gemeindesiegels vertreten hatte.»

■ In neuerer Zeit wird die Muschel mit dem von Deutschland/Bodensee her über Einsiedeln – Beckenried – Sachseln – Brünig – Berner Oberland – Genfersee – Frankreich nach Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens führenden Pilgerweg in Verbindung gebracht. Die dortige Verehrung gilt dem Apostel Jakobus dem Älteren, der meistens mit einer Muschel abgebildet ist. Eine solche Jakobs-Muschel enthält auch die beim Kirchenportal aufgestellte Grabplatte von Landsfähnrich Jakob Stalder, Ritter des Heiligen Grabes von Jerusalem, als Bekenntnis seiner im Jahre 1591 unternommenen Wallfahrt nach Santiago de Compostela. Ein weiteres Indiz für die mögliche Ableitung der Muschel aus dem Pilgerweg besteht darin, dass etliche Gemeinden an den verschiedenen Pilgerwegen die Muschel im Wappen führen.

■ Das Gemeindewappen wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 27. August 1956 wesentlich verändert. Man verzichtete auf die Schildhalter und stilisierte den Schild. Seither ergaben sich verschiedene Varianten in der grafischen Gestaltung. Bis zum letzten Jahr war das Gemeindewappen Bestandteil der offiziellen Dokumentationen der Gemeinde. Auf dem Briefkopf und den Couverts ist es inzwischen durch den Schriftzug abgelöst. Das Wappen ist nach 116 Jahren im Rahmen der Aktion «Imagepflege 2000» dem Logo gewichen. Ob für immer oder nur auf Zeit – die Zukunft wird es weisen.

pz

BERICHT

Die alten Korporationsgeschlechter

■ Mit der neuen Bundesverfassung von 1848 und der sich darauf stützenden Kantonsverfassung von 1850 verloren die Korporationen, auch Uerten genannt, ihre politische Stellung an die Bezirksgemeinden, die heutigen politischen Gemeinden. Gleichzeitig erhielten auch die Nicht-Genossenbürger schweizerischer Abstammung die politischen Rechte. Wenn nun von alten Korporationsgeschlechtern die Rede ist, so sind damit jene gemeint, die anno 1848/1850 das Landrecht von Nidwalden und das Korporationsrecht von Beckenried besassen. Es waren dies deren vierzehn. Zwei davon sind seither erloschen.

pz

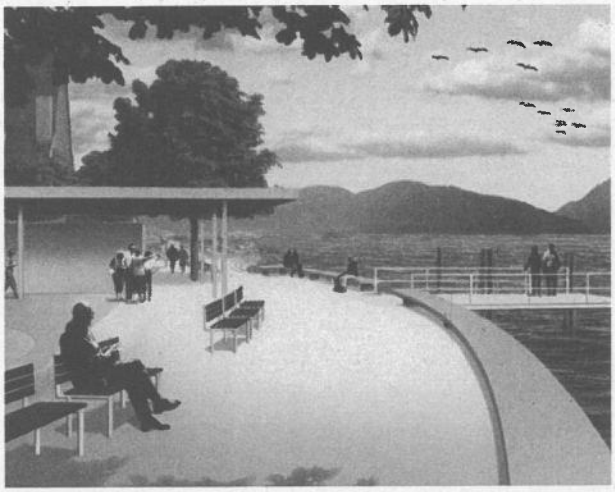
Wappenbild	Geschlecht	Stammort	Erste Erwähnung	Einwohner mit altem Genossengeschlecht August 1976	Januar 2000
	Achermann	Ennetbürgen	1326		
		Beckenried	1600	28	21
	Ambauen	Emmetten	1500		
		Beckenried	1513	74	74
	Amstad	Stansstad	1315		
		Beckenried	1423	202	160
	Berlinger	Stammsitz Schlösschen Beroldingen in Seelisberg	Unbekannt		
		Beckenried	1480	55	28
	Feller	Beckenried	1520		
		Ursprünglich Falger		1	0
	Gander	Beckenried	1366	221	184
	Gröbli	Emmetten	1631		
		Beckenried	1631	Ausgestorben 19. Jahrhundert	
	Käslin/Kaeslin	Beckenried	1480	340	326
	Murer	Beckenried	1500	254	285
	Näpflin	Emmetten	1494		
		Beckenried	1494	47	25
	Schriber	Obwalden	1436		
		Beckenried	1511	Ausgestorben 20. Jahrhundert	
	Stalder	Buochs	1454		
		Beckenried	1520	3	8
	Würsch	Emmetten	1366		
		Beckenried	1750	77	49
	Wymann	Beckenried	1262	37	16
			Total:	**1339**	**1176**
		Einwohner:	**31.12.1976**	**2265**	
			31.12.1999		**2882**

Anmerkungen:
Quellenangabe zu den Genossengeschlechtern:
- Hansjakob Achermann, Beiträge in: «Beckenried, von Land und Leuten, Kirchen und Künstlern», 1976
- Ernst Niederberger, Die Bürgerfamilien von Nidwalden, 2. Auflage 1994

«Kretz» war ein weiteres wappenführendes Genossengeschlecht. Es ist bereits 1711 ausgestorben und daher in der Zusammenstellung nicht erfasst.

BERICHT

Dorfkern: Baubeginn auf Herbst verschoben



■ Der vorgesehene Termin für den Beginn der Dorfkerngestaltung wird auf Anraten von Wasserbauspezialisten auf den Herbst 2000 verschoben. Einige Vorarbeiten nahmen zur Klärung mehr Zeit in Anspruch, als erwartet worden war. Durch die Zeitverschiebung wäre der Arbeitsbeginn in die Monate gefallen, in denen der Wasserstand zu hoch ist für Arbeiten im Uferbereich. Auf den Termin für die Fertigstellung soll sich diese Verschiebung nicht auswirken: Der Dorfkern wird sich wie vorgesehen auf Ende Mai 2001 im neuen Erscheinungsbild präsentieren.

■ Bis heute konnten der Baugrund und die Geologie genau abgeklärt werden. Sie haben ergeben, dass guter Baugrund vorhanden ist und dass keine Überraschungen zu erwarten sind. Mit der Schifffahrtsgesellschaft wurden die Belange des Anlegesteges erarbeitet und im Detail geplant, sodass im Herbst ohne Verzögerung und Beeinträchtigung des Betriebes mit den Arbeiten begonnen werden kann. Abgeschlossen sind auch die Zonenarrondierung sowie die Abklärungen mit der Baudirektion betreffend die verschiedenen Belagsarten.

■ Auf Grund diverser Gespräche mit Fachleuten hat sich der Gemeinderat entschlossen, die Arbeiten nach BKP und Arbeitsgattung auszuschreiben. Das heisst, dass sich alle interessierten Unternehmen, gleichzeitig aber auch Generalunternehmer für die Arbeiten bewerben können.

■ Der Kostenvoranschlag wird laufend den neuen Verhältnissen angepasst. Aus heutiger Sicht geht der Gemeinderat davon aus, dass das Kostendach eingehalten werden kann. bm

Wahlen 2000: Das Karussell dreht sich ...

GEMEINDE

■ Ein neues Jahrtausend hat begonnen. Sicher birgt es viel Neues und Aufregendes. Gleichzeitig ist es beruhigend zu wissen, dass vieles seinen gewohnten Gang geht. Am 21. Mai 2000 stehen turnusgemäss die Wahlen für die administrativen Räte an. Es sind mehrere Rücktritte zu verzeichnen. Als Gemeinderat werden Rolf Murer (CVP; acht Jahre, davon vier als Gemeindepräsident) und Hugo Amstad (LP, acht Jahre) zurücktreten, Gerold Käslin (LP) demissioniert aus beruflichen Gründen bereits nach vier Jahren. Nachdem die Herbstgemeindeversammlung 1999 die neue Gemeindeordnung genehmigt hat, wird die Zahl der Gemeinderatssitze von neun auf sieben reduziert. Für die Amtsperiode 2000 bis 2004 stehen zwei Bestätigungswahlen und eine Neuwahl an. Einer Wiederwahl stellen sich Gemeindevizepräsidentin Beatrice Käslin-Murer (LP) und Arnold Gander (CVP).

■ Beim Schulrat gibt es zwei Demissionen zu melden. Nach je acht Jahren im Schulrat werden Schulpräsident Viktor Baumgartner (CVP) und Martha Käslin-Müller (CVP) bei den Wahlen nicht mehr antreten. Zur Bestätigung stellen sich Tobias Käslin (LP) sowie Ernst May (LP).

■ Der Kirchenrat wird auf Grund der künftigen Kirchenverfassung die Gemeindeordnung ebenfalls revidieren. Es ist eine personelle Reduktion des Kirchenrates vorgesehen. Deshalb wird Walter Bucher (parteilos), der nach fünf Amtsjahren demissioniert, nicht ersetzt. Für eine weitere Amtsperiode stellen sich Elisabeth Käslin (LP), Otto Gander (CVP) und Margrit Murer (LP) zur Verfügung.

■ Wir danken im Namen der Bevölkerung von Beckenried den Mitgliedern der administrativen Räte, die demissionieren, für ihr Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. gk

Stürmische Zeiten auf der Klewenalp

■ Über zu wenig Action kann sich die Klewenalp in dieser Saison nicht beklagen: Am 24. Oktober brach in der Küche des Klewenhotels ein Brand aus, verursachte einen Schaden von mehr als 1,5 Millionen Franken und machte eine Totalerneuerung von Küche und Untergeschoss nötig. Und dann wütete auch noch der Orkan Lothar, drückte Scheiben ein, riss Tragseile aus den Verankerungen, wurde zur schweren Prüfung für den neuen Sessellift Klewenstock.

■ Doch jetzt ist alles wieder in Ordnung. Der Schaden sei zur Gänze durch die Versicherung abgedeckt, sagt Paul Niederberger, Betriebsleiter der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG. Er freut sich über die renovierte Küche mit der neuen Belüftungsanlage und über die Selbstbedienung im Untergeschoss. Bis zu 240 Personen können hier verpflegt werden. «Das Geschäft ist gut angelaufen», sagt Niederberger..

■ Am 13. November hat auf der Klewenalp die Wintersaison begonnen, wurden Bahn und Liftanlagen zumindest an den Wochenenden in Betrieb genommen, am 25./26. Dezember konnte das Hotel Klewenalp teilweise geöffnet werden – seit Silvester ist «Normalbetrieb» angesagt. 25 Personen arbeiten im Hotel und an der Schneebar, die in Sachen Organisation und Infrastruktur ebenfalls optimiert worden ist.

■ Auf positives Echo ist auch der neue Sessellift gestossen. Die steilen Hänge werden als zusätzliche Herausforderung von Boardern und Skifahrerinnen geschätzt, das Skigebiet ist attraktiver geworden. remeb

Zivilstandsnachrichten

GEMEINDE

■ **Eheschliessungen**
September 1999: 9. Licinia da Silva Simões und Roger Bron, Vordermühlebach 5; 10. Erika Liem und Urs Gander, Oberdorfstr. 52.
Oktober 1999: 30. Anita Albisser und Daniel Höchli, Kirchweg 29.
November 1999: Keine
Dezember 1999: Keine
Januar 2000: Keine

■ **Geburten**
September 1999: 1. Sina Kathrin Käslin, Rigiweg 5; 15. Nils Oswald Amstad, Oberdorfstr. 58.
Oktober 1999: 19. Rodi Simsek, Rütenenstr. 18.
November 1999: 2. Michael Zimmermann, Fahrlistr. 22; 7. Silvan Amstad, Hostettli.
Dezember 1999: Keine.
Januar 2000: 3. Avelino Näpflin, Buochserstr. 5; 14. Laura Murer, Buochserstr. 27.

■ **Todesfälle**
September 1999: 26. Viktor Slongo-Murer, Dorfstrasse 81.
Oktober 1999: Keine
November 1999: 9. Luzia Strik-Murer, Seestr. 54.
Dezember 1999: 13. Adolf Barmettler-Gander, Dorfstr. 81; 15. Willi Futterknecht, Berg Egg, Emmetten; 20. Marie Murer-Käslin, Dorfstr. 81.
Januar 2000: 13. Anna Murer-Käslin, Seestr. 74; 18. Pauline Näpflin-Altermatt, Kastanienweg; 26. Rosalia Berlinger, Dorfstr. 81.

Louise Amstad: Eine Frau voller Tatendrang

■ Gross ist die Überraschung beim Besuch von Louise Amstad-Murer an der Dorfstrasse 29. Am 20. September 2000 feiert sie den 92. Geburtstag – und ein Teil ihrer Lebensgeschichte ist elektronisch gespeichert. «Stammes» Louise übergibt mir den Ausdruck. Selbst habe sie das geschrieben, sagt sie, seit einem halben Jahr benütze sie den Computer.

■ Louise Amstad fühlt sich trotz ihres Alters fit, sieht nach einer Augenoperation wieder gut, besorgt den Haushalt, bedient das Telefon und das Handy. Sie sitzt am PC, unterstützt in der kaufmännischen Führung das Geschäft von Sohn Hanspeter und das Restaurant Alpstubli von Sohn Erwin, schreibt Rechnungen, kocht, räumt auf, macht Betten, flickt, organisiert die Vermietung und den Unterhalt der vier Ferienwohnungen auf der Klewenalp. Die Familie ist ihr Lebensinhalt, ihr steht sie bei grossen und kleinen Alltagssorgen mit Rat und Tat bei. Kommt sie mal etwas zur Ruhe, hört sie Musik, liest Zeitung, schaut fern oder geniesst einen Ausflug. Gerne erinnert sie sich an die vielen Familienanlässe, an ihren 90. Geburtstag mit Ausflug nach Seelisberg und Ehrenständchen der Feldmusik.

■ Louise Amstad blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Als viertes Kind von Franz und Theresia Murer-Murer, Gründer der Bauunternehmung AG Franz Murer, wuchs Louise Amstad mit elf Geschwistern in Beckenried auf. «Eine frohe, eine abwechslungsreiche, aber auch schwierige Jugendzeit» seis gewesen, sagt sie. Nach der Primarschule folgte die Sekundarschule, danach ein zweijähriger Aufenthalt im Institut Altstätten und Estavayer le Lac, dann die Kunstgewerbeschulen in Luzern und Zürich – und schliesslich eine Kochlehre. Eine vielfältige Ausbildung, die ihr später zugute kommen sollte. 1932 heiratete s Muirä-Franze Louise Eduard Amstad «Stammes». Aus der glücklichen Ehe gingen fünf Söhne hervor – und heute bringen sieben Gross- und drei Urgrosskinder viel Leben ins Haus.

■ 1936 übernahmen «Stammes» das Bahnrestaurant auf Klewenalp, überliessen ab 1942 die Hauptverantwortung dafür Louises Schwester Anni Jenni-Murer. Louise und Eduard Amstad selbst kauften der Familie Hanauer das seit längerer Zeit im Dornröschenschlaf liegende Hotel Nidwaldnerhof ab, das 1943 nach einem Umbau neu eröffnet wurde. 1946 erwarb das Ehepaar von «Doktor Flüeler» Land auf Klewen und baute das Chalet Maria. 1952 kam das Chalet Abendruh dazu: Es musste der Verbreiterung der Kantonsstrasse im Dorf weichen, wurde auf der See-Liegenschaft abgetragen und auf der Klewenalp neu aufgebaut. 1975 kaufte die Familie von «Sternen-Peter» die Skilifte Junior und Klewenstock, 1976 kam das Alpstubli dazu. Zuerst profitierte man von ertragreichen Wintern. Doch dann kam der Schneemangel, die Lifte fuhren Verluste ein, wurden an die Klewenbahn AG verpachtet und schliesslich verkauft. «Mit finanziellen Einbussen», wie Louise Amstad sagt. 1980 starb ihr Mann Eduard im Alter von 72 Jahren.

■ «Stammes» Louise erinnert sich gerne an frühere Zeiten: ans Skifahren auf Klewenalp «in jungen Jahren», wo sie eine der Entdeckerinnen der heutigen Abfahrt Wangi-Tristelenberg-Hartmanix war; daran, dass sie 1937 gemeinsam mit Julius Egli als Fahnengotte der Älplerbruderschaft amtete – und an die Wallfahrt nach Lourdes. Ergreifend sei das gewesen, sagt sie, verweist auf die Miniatur-Lourdes-Grotte unterhalb des Chalets Maria, die sie damals erbauen liess.

■ 1986 reiste «Stammes» Louise gemeinsam mit den Söhnen Hanspeter und Ueli fünf Wochen lang per Wohnmobil durch Amerika, nahm als Höhepunkt an der Verleihung der Doktorwürde von Sohn Edi in Los Angeles teil. «Ein unvergesslicher Anlass.»

■ Louise Amstad ist zufrieden mit dem Erreichten, hofft, noch lange so gesund zu bleiben, wie sie im Moment ist, trotz «einiger Beschwerden mit dem Gangwerk». Optimistisch blickt sie auf die kommenden Jahre und stellt sich der neuen Herausforderung: der geplanten Wohnüberbauung der familieneigenen Liegenschaften Stammes und Unterscheid. «Ich möchte meinen Söhnen ein Werk hinterlassen, auf das sie stolz sein dürfen.» Kraft dazu hat sie. ga

GEMEINDE

Kurt Amstad: Abschied nach 45 Jahren

■ Am 31. Dezember 1999 ist die Anschrift «Sektionschef» an der Dorfstrasse 51 für immer entfernt worden. Nach 45 Jahren hat sich Kurt Amstad von den 550 Meldepflichtigen verabschiedet, weil es seit 1. Januar 2000 in Nidwalden keine Sektionschefs mehr gibt. Der Regierungsrat will sparen – und so steht den Armeeangehörigen im Kanton Nidwalden (wie denjenigen von Genf und Waadt) nur noch eine Anlaufstelle zur Verfügung. Ob sich diese Regelung bewährt, wird sich zeigen. Der scheidende Sektionschef ist jedenfalls der Meinung, dass damit «die viel versprochene Bürgernähe eindeutig verloren geht».

■ Die Geschichte der Sektionschefs reicht bis ins Jahr 1854 zurück. Die Militärorganisation nannte sie damals «Controllführer» und erst mit der Bundesverfassung von 1874 wurden sie zu eigentlichen Sektionschefs. In jeder der elf Gemeinden war – gleichsam als verlängerter Arm des Kreiskommandanten – ein Sektionschef für die Belange des Wehrmannes verantwortlich. Er begleitete die Wehrmänner von der Einschreibung bis zur Entlassung aus der Wehrpflicht: erinnerte sie an die ausserdienstlichen Pflichten (Meldewesen, Inspektions- und Schiesspflicht und Bezahlung der Militärsteuer), informierte sie über die Einrückungspflicht und die verschiedenen Dienstleistungen, beriet sie bei Gesuchen um Auslandurlaub, Dispensations- und Dienstverschiebung und machte den Stellungspflichtigen bei der Einschreibung die erste Begegnung mit der Armee möglichst schmackhaft.

■ Es gab aber auch unangenehme Pflichten: So musste er Inspektions- und Schiesspflichtversäumnisse abklären, Meldevergehen ahnden und dabei die hiefür notwendigen Ratschläge an den Mann bringen. Nun geht damit eine rund 125-jährige Ära zu Ende.

■ In diesen 125 Jahren ist das Amt des Sektionschefs von drei Männern ausgeübt worden: von Jakob Amstad (1876 bis 1900), Hermann Amstad (1900 bis 1955) und Kurt Amstad (1955 bis 2000).

■ Am 27. Juni 1955 ist Kurt Amstad vom Regierungsrat aus drei Bewerbern zum Sektionschef von Beckenried gewählt worden. Von 1961 bis 1964 war er Präsident des Verbandes Nidwaldner Sektionschefs, von 1978 bis 1990 Mitglied des Schweizerischen Verbandes, davon zwei Jahre als Vizepräsident. Und nach 12-jähriger Tätigkeit wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. 45 Jahre lang hat Kurt Amstad das Amt mit viel Herzblut ausgeübt, war als Bindeglied zwischen Bürgerschaft und Soldat stets bemüht, dem Wehrmann in allen Anliegen behilflich zu sein und bei Problemen zum Finden von einvernehmlichen Lösungen beizutragen. Er war ein kompetenter Ratgeber, seine Zugänglichkeit wurde sehr geschätzt.

■ Als Sektionschef war Kurt Amstad praktisch rund um die Uhr erreichbar: tagsüber auf dem Kreiskommando in Stans, abends und am Wochenende zu Hause an der Dorfstrasse 51. Seine Ehefrau Edith Amstad-Odermatt erwies sich in all den Jahren als zuverlässige Stellvertreterin, die Gesuche, Adressänderungen und Anfragen immer freundlich entgegennahm und ihren Mann tatkräftig unterstützte.

Neue Anlaufstelle

■ Für sämtliche militärischen Angelegenheiten ist neu das Amt für Militär in Wil/Oberdorf zuständig: für das Kontrollwesen Alois Würsch (Tel. 619 56 13), für den Wehrpflichtersatz Margrit Nyffeler (619 56 12). Die Amtsstelle kann auch per Fax erreicht werden: 619 56 10. Für den Plakatanschlag ist neu die Gemeindekanzlei verantwortlich.

■ Jetzt verabschiedet sich Kurt Amstad – nicht ohne der Gemeindebehörde, der Gemeindekanzlei und der Zivilschutzstelle für die gute Zusammenarbeit zu danken. Dank gehe aber auch an die 550 Meldepflichtigen, sagt er, «die ihre ausserdienstlichen Pflichten stets ernst genommen und keine besonderen Probleme bereitet haben». ka

GEMEINDE

96. Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest

■ Am 7. Mai 2000 (Verschiebedatum 14. Mai) organisiert die Schwingersektion in Beckenried das 96. Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest. Das 21-köpfige OK unter der Leitung von Landrat Ruedi Jurt und Vereinspräsident Sepp Ambauen ist seit 12. August intensiv an der Arbeit. Es kann auf rund 200 bewährte Helferinnen und Helfer aus den eigenen Reihen, den Dorfvereinen und die Jugendlichen der fünften und sechsten Primarklassen zählen.

■ Auf den fünf Schwingplätzen des Sportplatzes Allmend mit den drei Tribünen werden rund 180 Schwinger ihr Bestes geben und die gegen 2500 erwarteten Zuschauerinnen und Zuschauer begeistern. Ein reich bestückter Gabentempel wartet auf die Schwinger aus den Urschweizer Kantonen und aus Schaffhausen: Das Bauplanungsbüro Bruno Murer stiftet Muni Branco aus dem Besitz von Werner Mathis, Kreuzmatte, Dallenwil, und Christiane Leister, Fabrikantin aus Kägiswil, spendet das Rind Senta aus dem Stall von Hanswalter Murer, Beckenried.

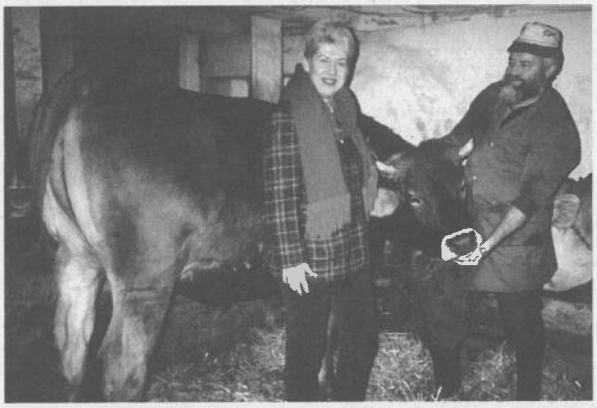
■ Anschwinget ist um 7.45 Uhr, nach zwei Gängen unterbrechen die Beckenrieder Jochtrichler den Anlass für den Festgottesdienst auf dem Schwingplatz (die Messe in der Pfarrkirche entfällt), zelebriert von Pfarrer Werner Vogt und musikalisch gestaltet vom Buochser Jodlerklub Heimelig und der Feldmusik Beckenried. Um 11 Uhr ist Apéro für die Ehrengäste, danach treffen sich die Geladenen im alten Schützenhaus zum Festbankett, im Festzelt und in der Freiluftbeiz serviert Festwirt Sepp Lussi, Restaurant Rössli, ein feines Zmittag für alle anderen.

■ Nach dem vierten Gang messen sich die Steinstosser unter der Regie von Steinstosserkönig Sepp Ambauen «Grienäwäldler» – und um etwa 17 Uhr beginnt der Schlussgang. Die Rangverkündigung und die Krönung des Siegers sind für 18 Uhr vorgesehen.

■ Die Schwingersektion Beckenried hofft auf ein erfolgreiches Kantonalschwingfest 2000 mit einem gemütlichen Ausklang mit dem «Echo vom Lizä» im Festzelt, das Organisationskomitee dankt allen Helferinnen und Helfern, Sponsorinnen und Gönnern für die Unterstützung und wünscht allen ein urchiges Fest. ga

Priska lässt die Schwinger schwitzen

■ Wenn die Beckenrieder Schwinger beim Kantonalschwinget gut abschneiden, haben sie das unter anderem einer Frau zu verdanken: Priska Gander, Tochter von «Hundemattli-Kobi» und Theres, sagt den Schwingern, wos langgeht. Vom Herbst bis zum Frühjahr leitet sie das Konditionstraining der Beckenrieder Schwinger mit kantonaler Beteiligung. Geturnt wird jeweils am Sonntagabend, da die Turnhalle an allen Wochentagen besetzt ist. Nach einem intensiven Einturnen trainieren die Schwinger Kraft und Ausdauer mit dem eigenen Körpergewicht. Das Spielerische kommt auch nicht zu kurz. Priska, die im Herbst an der ETH Zürich als Turn- und Sportlehrerin abschliessen wird, lässt die Kraftpakete ganz schön schwitzen. Die Männer sind leicht zu motivieren, sie wollen vom Training profitieren. Sie schätzen dieses neue Angebot, die Halle ist meist übervoll. Ein Beweis dafür, dass Priska auf dem richtigen Weg ist. rn



Christiane Leister spendet das Rind «Senta», Bruno Murer den Muni «Branco».

GEMEINDE

Es darf gelesen werden ...

■ Die Beckenrieder Schul- und Gemeindebibliothek blickt auf ein erfreuliches Jahr zurück. Mehr als 21'200 Bücher, Kassetten und CDs wurden ausgeliehen. Das sind 12 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Besonders erfreulich ist es, dass die Schülerinnen und Schüler neben dem Engagement für die Schule und neben dem vielfältigen Angebot für die Freizeit weiterhin Leselust und Freude an den Büchern haben. Noch nie haben sie so viele Bücher und Tonträger ausgeliehen wir 1999.

■ Interessant ist ein Vergleich mit dem ersten Jahresbericht von 1988. Betrug die damalige Ausleihe 6542 Bücher (Bestand 3560), wurden im letzten Jahr 16'050 Bände (6590 Bilder- und Kinderbücher, 6200 Jugend- und 3260 Erwachsenenbücher) sowie 5175 Kassetten und CDs ausgeliehen. Gesamthaft rangiert die Belletristik (12'340) deutlich vor dem Sachbuch (3710). In zwölf Betriebsjahren konnte der Buchbestand auf 8620 Titel aufgestockt werden. Ab 1994 kamen Kinder- und Jugendkassetten hinzu und ab 1997 Musik-CDs und Lesungen und Hörspiele auf Kassetten und CDs, die so genannten Hörbücher. Dank der räumlichen Erweiterung von 1997 kann auch dieser Medienbestand übersichtlich präsentiert werden. Die Erwachsenenbibliothek wurde im neuen Raum untergebracht, was zu deutlich mehr Platz für die Schulbibliothek führte.

■ Das Angebot ist nicht nur mengenmässig gestiegen, es ist auch breiter geworden. Das zeigt sich besonders bei den Sachbüchern, von denen die Bibliothek heute 3600 Bände besitzt (anfänglich 1600). Die Sachgebiete reichen von A wie Aberglaube zu Z wie Zukunftsforschung. Zu finden sind Bücher über soziale und psychologische Themen, Ratgeber zur Gesundheitspflege und für den Einstieg ins Internet. Gross ist die Reiseabteilung mit Wissenswertem über (fast) alle Länder. Schülerinnen und Schüler schätzen das grosse Angebot an Tier- und Sportbüchern und haben ihren Spass an den Comics, die jüngsten Leseratten und ihre Eltern können aus beinahe 700 Bilderbüchern auswählen.

■ Vergrössert hat sich auch der Arbeitsaufwand. Aus anfänglich 535 Stunden für Medienverwaltung, Ausleihe und Öffentlichkeitsarbeit sind 835 Stunden geworden. Vier Bibliothekarinnen und zwei Personen aus der Lehrerschaft bilden das Bibliotheksteam. Sie sind mit Freude bei der Arbeit, beraten die Leserinnen und Leser sachkundig und freuen sich über das rege Interesse.

■ Dass sich die Bibliothek so gut entwickelt hat, verdankt sie einem engagierten Bibliotheksteam, einer aufgeschlossenen Schulbehörde, der interessierten Lehrerschaft und Ihnen, liebe Leseratten.
Herzlichen Dank! HL

Wechsel in der «Mosaik»-Leitung

■ Nach rund 15 Jahren Mitarbeit beim «Mosaik» hat Beat Wymann sein Amt abgegeben. Als Gemeindepräsident, dem die Öffentlichkeitsarbeit am Herzen lag, war er der eigentliche Initiant des Beckenrieder Dorfblattes. Die Schulgemeinde, die mit dem Schulblatt bereits über eine Informationsbroschüre verfügte, bot Hand zur Zusammenarbeit, und auch die Kirchgemeinde liess sich überzeugen. So war schliesslich der Weg frei, und mittels Wettbewerb wurde der Titel «Mosaik» geboren. Beat Wymann freut sich darüber, dass «sein Mosaik» heute im Dorf gut verankert ist und auf positives Echo stösst. Für ihn war die Leitung der Redaktionskommission eine aufwändige und herausfordernde Aufgabe. Die inhaltliche Planung der einzelnen Nummern, das Suchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Verfassen von Artikeln, das termingerechte Zusammenbringen aller Berichte und schliesslich die Endredaktion: viel Arbeit, die er vor allem in den freien Abendstunden und an den Wochenenden erledigen musste.

■ Beat Wymann hofft, dass das «Mosaik» weiterhin auf die Mitarbeit zahlreicher Idealistinnen und Idealisten zählen darf – damit die Zukunft gesichert ist.

■ Die Leitung der Redaktionskommission hat er an die Journalistin Renate Metzger-Breitenfellner abgegeben. Vorerst für ein Jahr. «Die Redaktionskommission und ich werden drei Nummern zusammen herausgeben, dann die gemeinsame Arbeit evaluieren und sehen, wie es weitergeht», sagt Renate Metzger.

GEMEINDE

Schichtwechsel im Kiosk

■ Der Kiosk im Beckenrieder Dorfkern hat eine neue Chefin: Margrit Schönbächler übergab Ende 1999 die Leitung an Alice Hochstrasser aus Emmetten, die bereits seit viereinhalb Jahren im Team mitgearbeitet hat. Die Kioskleiterin freut sich auf die neue Herausforderung, hatte von Beginn weg guten Kontakt zur Bevölkerung. «Ich hoffe, dass der Kiosk weiterhin eine Drehscheibe im Dorf bleibt, dass sich die Leute beim Einkaufen auch Zeit nehmen für einen Gedankenaustausch mit den Verkäuferinnen.» Unterstützt wird Alice Hochstrasser neu von Ursula von Atzigen-Gander, die von der Arbeit im Strandbad her Kiosk-Erfahrung mitbringt.

■ Der Wechsel in der Kioskleitung bot Gelegenheit zum Rückblick: Vor 27 Jahren übernahm Margrit Schönbächler die Leitung des Kaba-Kiosks im Dorfkern von Beckenried – damals noch in den engen Räumlichkeiten der alten Drogerie, ohne eigene Toilette. Gross war deshalb die Freude bei Schönbächler und ihren Mitarbeiterinnen, als vor sechs Jahren der grosszügig gestaltete Kiosk in der ehemaligen Sattlerei Murer bezogen werden konnte, der zugleich auch noch über genügend Lagerraum verfügte.

Margrit Brüggehofe und Margrit Schönbächler mit Alice Hochstrasser und Ursula von Atzigen-Gander (von links) beim Abschiedsapéro.

■ In den letzten 22 Jahren wurde die beliebte Kioskleiterin von Margrit Brüggehofe aus Ennetbürgen tatkräftig unterstützt. Gemeinsam bildeten sie ein ideales Verkaufsteam – assistiert von Walter Christen, dem «Mann für alle Fälle». Am Ende des vergangenen Jahres sind beide Frauen altershalber in Pension gegangen. Bei einem Apéro nahmen sie Abschied von lieb gewonnenen Kundinnen und Kunden, von der Hausbesitzerfamilie und vom langjährigen ehemaligen Verkaufsleiter Toni Gabriel von der Kiosk AG. Von den Beckenrieder Hoteliers und von Tourismus Beckenried-Klewenalp gabs ein Abschiedsgeschenk – als kleinen Dank an die beiden Frauen, die bereitwillig als Auskunftspersonen dienten, wenn das Tourismusbüro geschlossen war. Margrit Brüggehofe verliess den Kiosk und Beckenried mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Sie habe sich hier immer sehr wohl gefühlt, sagt sie, und deshalb den geliebten Teilzeitjob anfänglich schon ein wenig vermisst. «Doch als dreifache Grossmutter habe ich bereits Ersatz gefunden. Für Abwechslung ist gesorgt.»

■ Margrit Schönbächler wird weiterhin einmal wöchentlich als Aushilfe im Kiosk anzutreffen sein. «Das macht den Abschied für mich etwas einfacher», sagt sie und dass sie im Dorfkiosk eine schöne Zeit erleben durfte, verbunden mit vielen positiven Kontakten zu Mitmenschen aller Altersgruppen, wohlwollend unterstützt von Hausmeisterin Vreni Murer, «s Sattlers».

■ Ob die beim Abschiedsapéro von den Kioskfrauen geäusserte Vision in Erfüllung gehen wird, ist noch offen: Sie träumen von einem Café mit integriertem Kiosk der Merkur-Holding AG in den benachbarten, leer stehenden UBS-Bankräumen. Das wäre für Beckenried ein Hit, meinten die Frauen. Für den Kiosk sicherlich auch! ga

s Mosaikstäindli mäind . . .

1999 – Beckenried – 2000

■ Am Stephanstag wütete der Sturm «Lothar», die Gewalt der Natur brachte Menschen ums Leben, verletzte andere, deckte Häuser ab und schlug ganze Wälder kahl. Plötzlich war wenige Tage vor dem besonderen Jahreswechsel klar: Wir sind nicht Herren und Herrinnen über die Schöpfung, obwohl seit eh und je die Menschen versuchen, sich die Natur dienstbar zu machen und sie zu beherrschen. Eine Stunde Orkan reicht schon, um uns verschreckt und klein dastehen zu lassen.

■ In Beckenried war für wenige Tage später ein festlicher Jahreswechsel geplant. Alles war von der Imagekommission 2000 und dem Pfarramt vorbereitet. Nach «Lothar» war es gut, dass für den 30. Dezember auch ein besinnlicher Abend geplant war. Die Zelte vor der Pfarrkirche waren schon aufgestellt, als um 19 Uhr mehr als 100 Personen in die Kirche kamen. Sie erlebten mit einem Flötenensemble der Musikschule Beckenried, unter der Leitung von Andy Vogel, und mit Professor Heini Murer-Barmettler eine nachdenkliche Stunde. Heini Murer, in Beckenried geboren und heute Professor für Biochemie an der Universität Zürich, sprach «Von der Vision, Visionen zu haben». Er führte unter anderem aus: «In den Tag hineinleben ist trendig und modern; allerdings des Menschen nicht würdig. Die Verantwortung gegenüber der Zeit, die Nachhaltigkeit, das heisst das Erhalten eines menschenwürdigen Lebensraumes für die kommende Generation, wird und muss unser Tun bestimmen. Jeder Einzelne von uns steht in der Verantwortung für die Zukunft, in der Verantwortung für die Zeit. Alle von uns sind gefragt bei der Gestaltung der Zukunft, jeder trägt hierfür Verantwortung. Das heutige Tun und Handeln darf nicht auf Kosten der Zukunft erfolgen.» Nach dieser Einstimmung gab es in den Zelten heissen Kaffee – und die optimistische Stimmung machte zuversichtlich!

■ Am Silvesterabend erwarteten an verschiedenen Orten Fackelträger um 22.30 Uhr Kinder, Jugendliche und Erwachsene und begleiteten sie zur Pfarrkirche. Staunende, glückliche, fröhliche Gesichter! Ein fantastisches Lichtermeer erwartete sie, im Kirchenportal spielten Bläser der Feldmusik unter der Leitung von Toni Käslin zur Begrüssung. Mehr als 250 Personen betraten die weihnachtlich geschmückte Kirche, Susanne Odermatt spielte auf der Orgel unter anderem Werke von Bach, Mendelssohn, Reger und Widor, besinnliche Gedanken zum Thema «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben», ein Fürbittgebet und das gemeinsam gesungene Lied «Grosser Gott» folgten. Die fünf Glocken der Pfarrkirche läuteten um 23.45 Uhr das Jahr 1999 aus und um 0.01 Uhr das Jahr 2000 ein. Die Zelte füllten sich mit fröhlichen Menschen aller Generationen, der Kirchenchor sang, am offenen Feuer wurde getanzt. René Hürlimann, Beatrice Käslin, Marcelle Berlinger, Pia Schaller und Felix Schachenmann hatten den Neujahrsapéro 2000 mit viel Liebe und Fantasie bestens vorbereitet, der besondere Jahreswechsel wurde zu einem wirklichen Fest. Gute Wünsche wurden ausgetauscht, die Leute prosteten sich zu, lachten, diskutierten – und lange, lange wurde gesungen. Alle, die gekommen waren, erlebten Gemeinschaft, Verbundenheit; niemand litt Hunger oder Durst.

■ Der fröhliche Gesang und die vielen Lichter lockten um 4 Uhr früh junge Menschen aus Italien an. Sie waren plötzlich einfach da, brachten Getränke und Kuchen mit, lachten und tanzten und sangen gemeinsam mit den Einheimischen. Als am ersten Morgen des Jahres 2000 um 5.30 Uhr die Glocken läuteten, gingen auch die letzten Festgäste glücklich und zufrieden nach Hause.

■ Es war ein wirklich gelungener Jahreswechsel, das Echo war positiv – und es gab zahlreiche Stimmen, die sich eine Neuauflage wünschen. Wer weiss?

Werner Vogt

Altpapier- und Kartonsammlungen 2000

Frühling:	**16. März**	(Donnerstagnachmittag)
Sommer:	**29. Juni**	(Donnerstagnachmittag)
Herbst:	**16. November**	(Donnerstagnachmittag)

■ Diese Sammlungen werden jeweils vorgängig im NW-Amtsblatt und im NW-Blitz speziell publiziert.

GEMEINDE

Zügige und urchige Volksmusik

Älplerchilbi 1998 mit Ernst Käslin, Armin Käslin, Meinrad Grüniger (Ersatz für Hanspeter Wyss) und Ernst Waser.

■ Seit 20 Jahren musizieren Waser-Käslin gemeinsam. Grund genug, in die Anfangszeit zurückzublicken: Im Herbst 1979 trafen sich die beiden Handorgeler Ernst Waser und Armin Käslin – beide mit Jahrgang 1963 – zufällig zu ersten Proben. Armin Käslin hatte zwei Jahre bei Josef Gnos in Hergiswil Musikunterricht genossen, Ernst Waser hatte sich bei Joe Käslin («Undergass Sepp») in nur etwa 14 Stunden das musikalische Rüstzeug zum Spiel auf diesem Instrument geholt. Bereits im Frühjahr 1991 traten die beiden gemeinsam auf, wobei abwechselnd Ernst Käslin («Tal Ernst») und Hans Murer («Sassi Hans») als Begleiter am Bass standen. Gelegentlich gesellten sich auch Klavierbegleiter dazu. Mancher Anlass wurde durch urchige Tänzli bereichert.

■ Als im April Josef Käslin («Tal Sepp») starb und dadurch das Handorgelduett Käslin-Käslin von der Volksmusikbühne verschwand, stellten sich die Begleiter von Käslin-Käslin – Ernst Käslin, Bass, und Hanspeter Wyss, Klavier – der Formation Waser-Käslin zur Verfügung. Die vier Musikanten hatten Erfolg. Ihre unkomplizierte und fröhliche Art, mit urchiger, gepflegter und teilweise konzertanter Musik die Leute zu erfreuen, fand Anklang, der Name Waser-Käslin wurde zum Markenzeichen, die Medien wurden auf diese Formation aufmerksam. Höhepunkte waren die Teilnahme am Eidgenössischen Ländlermusikfest, die alljährlichen Ländlermusikantentreffen in Beckenried, mehrere Radio-Direktsendungen und Studioaufnahmen sowie Live-Auftritte am Fernsehen und das Aufspielen am Älplertanz in Beckenried. Unter dem Titel «Gewidmet allen Freundinnen und Freunden zügiger und urchiger Volksmusik im Innerschweizer Stil» bedankten sich die vier Musikanten im Jahre 1993 mit der Herausgabe einer schönen CD beim treuen Publikum.

■ Waser-Käslin sind beliebt – und so war es nicht verwunderlich, dass Ende November 1999 der Saal im Hotel Mond bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Apéro und ein vorzügliches Znacht aus der «Mond»-Küche dienten als Vorspiel zu einem vergnüglichen Abend. Zuerst bedankten sich die vier Musikanten mit herrlichen Klängen bei den Gratulantinnen und Gratulanten fürs Kommen und Mitfeiern. Danach überbrachte die Ländlermusikkapelle Röbi Odermatt Geburtstagsklänge aus Rotkreuz, dann kam das Handorgelduett Zumkehr-Guggisberg als Gratulant von ennet dem Brünig. Der Jodelklub «Echo vom Pilatus» aus Hergiswil und die Kindertrachtengruppe Beckenried sorgten für Abwechslung und Überraschung im Programm.

■ Gerührt und mit väterlichem Stolz verfolgten Ernst Waser und Armin Käslin den Auftritt ihrer Kinder: Daniel, Anita, Yvonne, Andrea und Claudia hatten einige Stücke einstudiert, trugen diese mit erstaunlicher Sicherheit vor – und bewiesen, dass in Beckenried für volksmusikalischen Nachwuchs gesorgt ist. All diese Darbietungen wurden zusätzlich durch eine eindrückliche Diaschau von Jakob Christen aufgelockert.

■ Eine unvergessliche Jubiläumsfeier wars. Es bleibt die Hoffnung, dass Waser-Käslin, die einen eigenen Fanclub besitzen, ihren zügigen und urchigen Stil weiterhin pflegen – auch wenn Hanspeter Wyss in Sachen Musik ein wenig kürzer treten will. ch

GEMEINDE

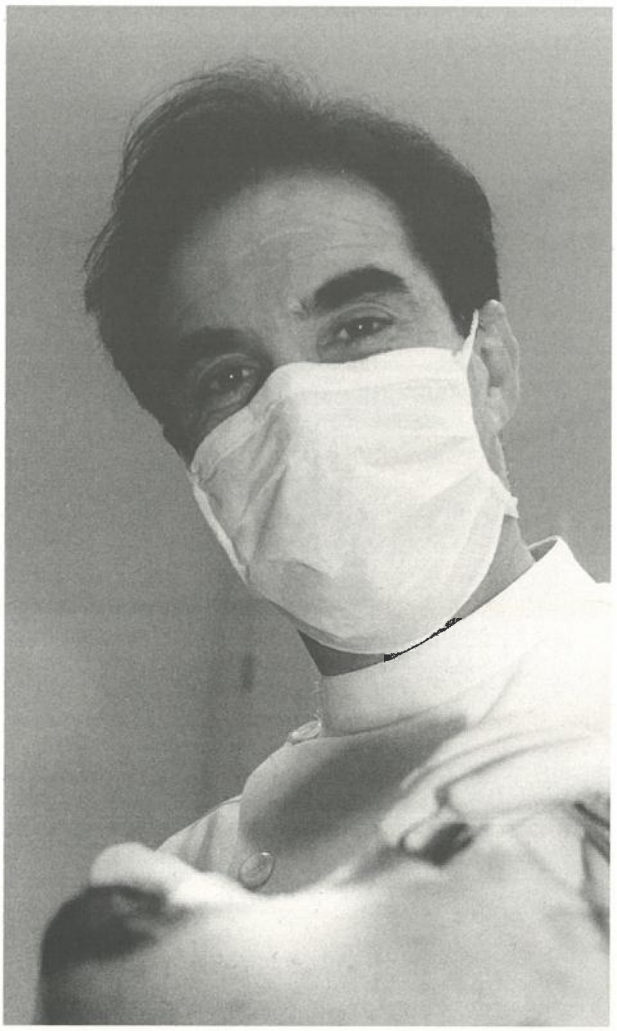
Häckselaktion 2000

Frühling:	**18. März**	(Samstag-Morgen)
Herbst:	**28. Oktober**	(Samstag-Morgen)

■ Diese Aktionen werden jeweils vorgängig im NW-Amtsblatt und im NW-Blitz speziell publiziert.

Soyer Gözmen: Neuer Zahnarzt für Beckenried

■ Helle, freundliche Räume, modern eingerichtet, alles perfekt sauber. Dies ist der erste Eindruck beim Eintreten in die neue Praxis von Zahnarzt Soyer Gözmen. Ein überblickbarer Empfangsraum, ein grosszügiges Wartezimmer, ein Laborraum, zwei Behandlungszimmer und ein Büro gehören zur Arztpraxis in der Lehmatt 8. Über zu wenig Arbeit kann sich der 45-Jährige nicht beklagen. «Die Beckenrieder sind aufgeschlossen und daher bereit, einen neuen Zahnarzt aufzusuchen», sagt er. Und weiter: «Die Leute hier unterstützen eine Praxis im eigenen Dorf.» So kommt es, dass Soyer Gözmen bereits im Sommer dieses Jahres sein Team vergrössern und eine Lehrtochter aufnehmen kann. Momentan arbeiten zwei Dentalassistentinnen bei ihm; beide als Teilzeitangestellte. Es sei nicht einfach, einen Lehrling oder eine Lehrtochter zu finden, sagt Gözmen. «Das Interesse an diesem Beruf hält sich in Grenzen – obwohl er sehr abwechslungsreich ist.» Trotzdem: Soyer Gözmen hofft, bald eine zusätzliche Hilfe zu finden.



■ Soyer Gözmen ist in Zypern geboren und aufgewachsen, hat auch dort studiert. Ein Medizinstudium – seinen Kindertraum – ersetzte er wegen mangelnder Studienplätze durch ein Zahnmedizinstudium. Die Grundausbildung ist im ersten Jahr dieselbe – und anschliessend hatte er eigentlich das Fach wechseln wollen. «Doch dann war es Liebe auf den ersten Blick», sagt Gözmen. Und so konzentrierte er sich voll auf das Zahnmedizinstudium. Er geniesse es, manuell zu arbeiten und sich mit Kleinarbeiten auseinander zu setzen, sagt der Arzt. «Ausserdem ist es mir wichtig, auf die Patienten einzugehen, mit ihnen zu kommunizieren.»

■ Nach erfolgreich absolviertem Studium arbeitete Gözmen 1978 für ein Jahr in Deutschland, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Von der modernsten Technik begeistert, zog es ihn in die Schweiz, die im zahnmedizinischen Bereich am fortschrittlichsten entwickelt sei. Acht Jahre war er in Reiden LU in einer Zahnarztpraxis angestellt, zwölf Jahre in Hergiswil. Danach absolvierte er in Basel ein Zusatzstudium – und im September 1999 erhielt er das eidgenössische Diplom. «Eine interessante, aber auch harte Zeit sei das gewesen», sagt Gözmen. «Weil meine Familie in Hergiswil blieb, wir das erste Mal voneinander getrennt waren.» Während des Aufenthalts in Basel entschloss sich Gözmen, eine eigene Praxis zu eröffnen. Möglichst im Raume Nidwalden oder Luzern, da er seine beiden Kinder – sie sind 10 und 14 Jahre alt – nicht aus dem gewohnten Umfeld reissen wollte. Als die Gemeinde Beckenried in einer Fachzeitschrift per Inserat einen Zahnarzt suchte, war er sofort interessiert – und fand in der Lehmatt auch einen geeigneten Ort. «Alles passt wirklich toll zusammen. Ich habe fast nichts umbauen müssen. Ein paar neue Leitungen – das war alles.»

■ Nach seinem Neuanfang als selbstständig Erwerbender möchte Soyer Gözmen vorerst einmal abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Was nicht heisst, dass er eine Verschnaufpause einlegt. Weitere Projekte sind bereits geplant: so zum Beispiel die Zahnkontrolle der Schülerinnen und Schüler. «Das nehme ich gerne auf mich. Ich finde die Schulzahnpflege wichtig und will sie daher auch unterstützen.» Gözmen fühlt sich in Beckenried wohl. «Der Ort gefällt mir gut», sagt er und dass er gerne Ski fahre, obwohl er Südländer sei. Daneben liest und malt er, sofern er Zeit dazu findet. Obwohl die Freizeit knapp ist, zieht es den Arzt einmal im Jahr mit seiner Familie an die Wärme. Die Familie: Sie hat bei Soyer Gözmen einen hohen Stellenwert. So ist ihm wichtig, dass am Freitagabend alle beisammen sind, am Samstag gemeinsam etwas unternommen werden kann – und die Praxis halt geschlossen bleibt. mm

«Schorsch» regiert als Hansjörg I.

Zunftmeister mit Familie und Pfeife: Hansjörg I. fühlt sich wohl!

■ Zünftig war die Überraschung und gross die Freude am 25. November, als es anlässlich der Beggo-Generalversammlung zur Geisterstunde feststand: Hansjörg Murer-Hurschler, der zweite Sohn von «Schlissel-Walti» und Metzgers Josy, wird für zwei Jahre über das Fasnachtsvolk von Beggoried lustig und gemütlich herrschen.

■ Der 42-jährige Ingenieur HTL und Abteilungsleiter bei der Munitionsfabrik Altdorf ist zweifacher Familienvater und seit 1984 mit Monika, Tochter von Maria und Alois Hurschler, dem Gründer und 1. Zunftmeister der Beggo-Zunft, verheiratet. Ein Meilenstein für die beiden war der Bezug des Eigenheims am Kirchweg 36a vor neun Jahren. Dort übt sich Hansjörg I., mit Pfadiname «Schorsch», als Hobbykoch, zudem raucht er gerne Pfeife und liebt die Musik, ist als Posaunist und Vizedirigent bei der Feldmusik aktiv und dieser eine starke Stütze.

■ Am 8. Januar erlebte der Zunftmeister zusammen mit seiner Familie, mit Verwandten, befreundeten Zünften und dem Beggo-Volk eine grossartige Inthronisation, während der er vier Stunden lang im Mittelpunkt stand und Huldigungen entgegennehmen konnte. Unvergesslich dabei Paul und Rosi – Urs Zumbühl und Yvonne Odermatt – als Fischerpaar, das auf sehr humorvolle Art und Weise, mit tollen Liedlis, den Lebenslauf von Hansjörg I. sowie Dorfgeschehnisse zum Besten gab und viel Applaus erntete. Hier ein Müsterchen, getextet von Urs Zumbühl (für all jene, die nicht dabei sein konnten):

Gebore nid imene Spital –
nei, d Geburtstett heisst Huis National.
Am 12. Jänner 1958 –
äs gaad e chuele Wind,
luegt är i d Wält als Sonntigschind.
D Muetter Josy vergisst nu gley de Schmärz,
am zweite Sohn gschpiird äs groossi Freid im Härz.
De Vatter dänkt, isch gued isch är etz da,
so chani doch de no a d Fasnacht gaa.

■ Eine Woche später wurde dann beim Zunftmeisterheim die Ehrentanne der Genossenkorporation aufgestellt, die trotz «Lothar» supergerade dasteht und bis zum Aschermittwoch stolz verkündet, dass hier der Zunftmeister wohnt. Bis zum Güdisdienstag hatte Hansjörg I. viele Anlässe durchzustehen: die 2. Beggorieder Fasnachtsnacht, den Beizenbummel im Dorf und auf Klewenalp, die Hungacher-Fasnacht und die Besuche bei den Fasnächtlern in Stans, Kehrsiten und Ennetbürgen. Spätestens nach dem Beggo-Umzug war allen klar, dass die Beggo-Zunft mit Hansjörg I., mit Monika und dem volksnahen Motto «Seemannsgarn» voll ins Schwarze getroffen hat. ga

GEMEINDE

B – R – A – V – O: Bravo!

■ Die Klasse 5B von Angelika Senn hat eine eigene Weihnachtszeitung gemacht und sie im Dorf verkauft. Der Verkaufserlös von 230 Franken ging ans Hilfswerk Terre des hommes.

Statistik zum Jahresende

	1999	1998	1997	1996	1995
Einwohner					
Total Einwohner	2882	2859	2800	2745	2747
– Schweizer (o. Aufenthalter)	2707	2682	2624	2581	2571
– Ausländer (o. Saisonniers)	175	177	176	164	176
Geburten	29	32	32	39	31
Todesfälle	22	23	17	29	30
Abrechnungen (in 1000 Franken)					
Steuerabrechnung Gesamttotal	9687	9576	8895	9200	9110
Steueranteil politische Gemeinde	2100	2259	2117	2321	2458
Finanzausgleich	613	605	617	621	639
Grundstückgewinnsteuer/Gde.-Anteil	421	124	324	321	204
Erbschaftssteuer/Gemeinde-Anteil	13	17	31	1	29
Elektrizitätswerk (in 1000 kWh)					
Eigenleistung	6598	7520	7879	8891	*8128
Fremdstrombezug	10'118	8679	7717	7250	7033
Rücklieferung	327	180	304	393	369
Verbrauch	16'506	16'019	15'292	15'748	14'792
Gesamtstrom	16'833	16'199	15'596	16'142	15'161

* Januar bis März 95 Revision Gen. I

Baubewilligungen 1999

■ 1999 wurden in Beckenried 70 Baubewilligungen erteilt (1998 waren es noch 65). 16 Bewilligungen betrafen Wohnbauten (8 Neu- und 8 Umbauten), 23 sonstige Hochbauten (8 Neu- und 15 Umbauten). 31 Bewilligungen wurden unter anderem in Bezug auf Fassaden, Umgebung, Kanalisation, Strassen, Bäche und Transportanlagen erteilt. Der Gemeinderat fällte 7 Vorentscheide, behandelte 7 Einsprachen und 2 Abbruchgesuche. Zudem wurden 1 Gestaltungsplan und eine Gestaltungsplanänderung genehmigt. Insgesamt waren im Baubereich 88 Gemeinderatsentscheide nötig (1998 waren es 78).

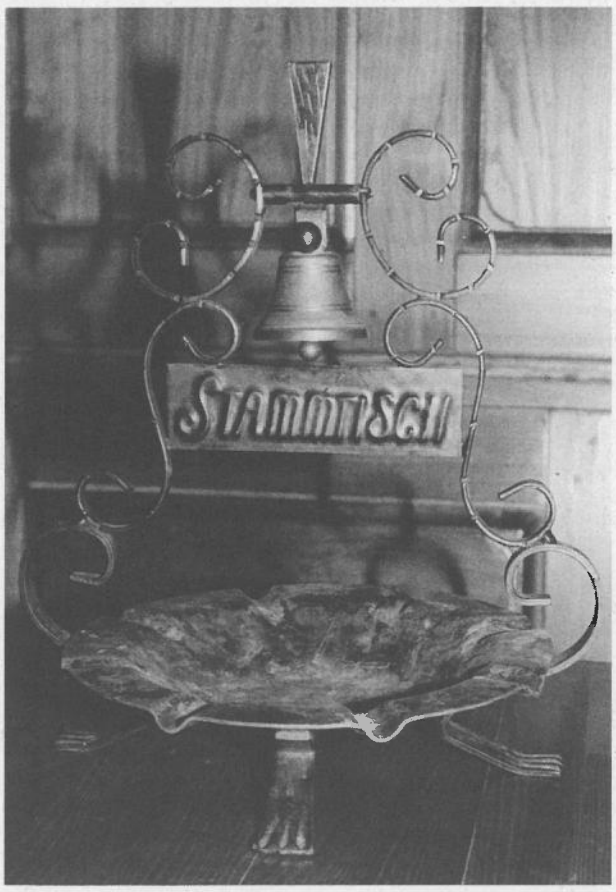
GEMEINDE

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Oktober 1999 bis Januar 2000: Hanspeter Odermatt-Kamber, Anbau Balkon und Sanierung Fassaden beim Wohnhaus Ridlistr. 7; Nidwaldner Kantonalbank, Einbau Bancomat und Aufstellen Leuchtreklame Filiale Dorfstr. 47; Paul und Irène Schmid-Schumacher, Neubau Zufahrtsstrasse, Mittler Ambeissler; Remar Malergeschäft AG, Einbau Zahnarztpraxis beim Wohnhaus Lehmatt 8; Richard Ambauen-Odermatt, Anbau Stall mit Mistlagerplatz Emmetterstr. 13; René und Juliane Husistein-Hillerbrand, Balkon-Vergrösserung beim Wohnhaus Buochserstr. 19; Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, Geröllbeseitigung, Rötenport; Marcel Müller-Bucher, Neubau Wohn- und Geschäftshaus, St. Anna / Emmetterstr.; Gebrüder Ernst und Walter Murer, Anbau Holzlager an Sägerei, Stärten; Otto Amstad-Herger, Anbau Abstellraum mit Terrasse beim Wohnhaus, Hinter Sassi; René und Marlene Käslin-Zulauf, Neubau Einfamilienhaus, Lehmatt; Raffaele und Patricia Bortolas-Käppeli, Neubau Einfamilienhaus, Lehmatt; Peter Gander-Odermatt, Umbau Maisonette-Dachwohnung beim Mehrfamilienhaus Rütenenstrasse 11; Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, Terrainanpassung, Klewenboden; Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, Aufstellen von Skicontainer und Kiosk Bergstation; Orange Communications SA, Installation einer Antennenanlage, Parkplatz Klewenbahn; Astrid und Josef Käslin-Egger, Neubau Garage mit Tankraum und Pergola Rosenweg 8; Gerold Murer, Um- und Anbau Wohnhaus Rütenenstr. 40; Paul und Irène Schmid-Schumacher, Neubau Wohnhaus, Mittler Ambeissler; Bauplanungsbüro Bruno Murer AG, Neubau Doppeleinfamilienhaus, Röhrli.

Klatsch und Tratsch und sonst noch was ...

■ Es gibt sie seit jeher und wird sie wahrscheinlich noch lange geben: Stammtische und Kaffeekränzli. Die einen verschwinden, neue leben auf und erobern unsere heimeligen Gaststätten. Sie bringen den Wirtsleuten willkommenen Umsatz – bei sonst eher rückläufigen Besucherzahlen – und beleben Tag für Tag den Dorfklatsch, das Gespräch, die Diskussion. Zudem dienen sie denjenigen, die alleine leben, vielfach zur Strukturierung des Tagesablaufs und als Mittel gegen die Einsamkeit. Wo aber sind sie zu finden, die Stammtische und Kaffeekränzli, die Männer und Frauen, die sich regelmässig zum geselligen Beisammensein in den Beizen treffen – am Feierabend, am Wochenende, vor und nach dem Einkauf, vor oder nach dem Mittagessen? Gerhard Amstad hat sich auf die Suche gemacht. Und ist fündig geworden.



■ Wer erinnert sich nicht an den damals berühmt-berüchtigten Vieriklub vom «Mond», wo sich jahrelang diskussionsfreudige Frauen und Männer am Stammtisch trafen, um über Gott und die Welt zu diskutieren. Unvergesslich auch der legendäre Freitagsstamm der Buochser, Emmetter und Beckenrieder in der Wirtschaft zur Rütenen, dessen Tradition nun im «Sternen» fortlebt – wo es bei aktuellen Themen weiterhin viel zu reden gibt.

■ Fast täglich treffen sich Stammgäste des «Nidwaldnerhofs» zum Feierabendtrunk an der Bar, manchmal so zahlreich, dass sie sich mit den Stehplätzen zufrieden geben müssen. Auch hier zieht sich der Treff am Freitag hie und da so in die Länge, dass er oft erst zu mitternächtlicher Stunde feuchtfröhlich endet.

■ Nicht mehr wegzudenken ist der samstägliche Frühschoppen der Hinderchiler, Republikaner und Dörfler im «Alpenrösli». Hier wird über alles und jedes diskutiert, sogar über Gerds Heimat Berlin und natürlich über die Politik. Vor allem dann, wenn Ruedi Jurt oder «Sir» Hurschler anwesend ist. Es kann dann ganz gut vorkommen, dass es recht laut zu und her geht – und dass das Zusammensein statt zur Essenszeit um einiges später ein Ende nimmt.

■ Am späten Sonntagnachmittag gehts weiter mit dem «Schlüssel»-Stamm im Oberdorf. Und am Montag treffen sich jeweils vier bis fünf Männer des Elfiklubs im «Alpenrösli». Dieser Klub wurde vor Jahren im «Adler» gegründet, am Stammtisch anzutreffen waren damals unter anderem der legendäre «Bodä-Pail», immer interessiert an Neuigkeiten, und «s Chäsli-Beckä-Joseph».

■ Jeweils am Mittwoch ab 18 Uhr versammeln sich die Männer der Zunft der Grossen Möster im normalerweise geschlossenen Restaurant Schützenhaus, in welchem spätestens um 21 Uhr Polizeistunde angesagt ist.

■ Doch der Stammtisch ist nicht nur Männerdomäne. Auch die Frauen treffen sich gerne nach dem Einkauf zu einem Kaffeeschwatz. Sie sind ausser am Sonntag fast täglich im «Mond», im «Rössli», im «Alpenrösli» und im «Nidwaldnerhof» anzutreffen, kehren auch im «Schlüssel» und in der Cafeteria im Alterswohnheim gerne ein. Hier gehts ebenfalls – wie bei den Männern – um Gedankenaustausch, um Klatsch, um politische und andere Diskussionen. Die älteren Frauen treffen sich regelmässig am Nachmittag in verschiedenen Lokalitäten – unter anderem im Sommer auch im Restaurant Härggis – zu gemütlichen Jassrunden mit Gedankenaustausch.

■ Viel wird geredet, gemunkelt an den Stammtischen, viel wird diskutiert und argumentiert. Stammtische und Kaffeekränzli sind Gerüchteküchen, tragen aber auch zur Dorfgemeinschaft bei. Und manchmal sind sie besser als ihr Ruf. ga

Langlauf im Aufwind

■ 21 Mädchen und Knaben umfasst die J+S-Gruppe Langlauf des Skiclubs Beckenried-Klewenalp, vorwiegend Kinder aus dem Dorf, aus der Primarschule. So viele wie noch nie. Die beiden Leiter Werner Gander und Ruedi Risi sind begeistert von der Freude, mit der die Jungen «dabei sind»; eine Freude, die sie selber auch ausstrahlen, vermischt mit viel Optimismus und Zukunftsplänen.

■ Seit rund drei Jahren ist der Neuaufbau im Gange; ein behutsamer Aufbau, bei dem viel Wert auf das Spielerische und die Vielseitigkeit gelegt wird. Rund zwanzig Mal treffen sich die jungen Sportlerinnen und Sportler im Winter zum Training im Schnee, und zwar in Engelberg, in Emmetten, auf dem Langis – überall dort, wo gute Schnee- und Loipenverhältnisse herrschen. «Und in Zukunft werden wir zur Weihnachtszeit wieder ein Lager im Goms verbringen», sagen die Leiter – zusammen mit der befreundeten Konkurrenz vom SC Büren-Oberdorf.

■ Erste erfreuliche Resultate zeigen, dass der Leistungsgedanke nicht zu kurz kommt. An der Urner Nachwuchsmeisterschaft und am Nidwaldner J+S-Rennen sind einige Beckenrieder auf Spitzenplätzen zu finden. Zudem glänzte der Beckenrieder Nachwuchs mit der grössten Beteiligung!

■ «Es wäre schön, wenn sich einige Mädchen und Knaben mit der Zeit vermehrt für den Wettkampfsport interessieren und ein entsprechendes Zusatztraining absolvieren würden», hoffen die Leiter. Das Angebot dazu besteht jetzt schon. Es muss nur noch genutzt werden.

Recycling 1999

		1999	1998	1997
Autos	Stk.	3	4	10
Kochherde/Waschmaschinen/Boiler etc.	Stk.	81	66	51
Alteisen	t	82,6	66,5	44
Weissblech	t	5,5	2,6	1,8
Glas	t	53,8	52,9	47,5
Papier	t	106,2	127	164,2
Karton	t	21,7	15,5	12,5
PET (Säcke ~ 360 l)	Stk.	180	113	61
Altöl	t	1,0	1,7	1,5
Speiseöl	t	1,2	2,8	2,0
Kehricht	t	972,8	975,4	946,5
Sperrgut	t	27,46	21	4,7

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80-jährig oder älter werden:

■ **April**		
8. April 1909	Josef Gander-Risi	Schulweg 20
8. April 1909	Wilhelmine Wymann	Dorfplatz 2
9. April 1914	Gertrud Liechti-Rieder	Mondmattli 5
10. April 1915	Elisabeth Murer-Näpflin	Rütenenstrasse 44
10. April 1917	Theresia Murer-Odermatt	Allmendstrasse 8
12. April 1920	Wilhelm Rossi-Gander	Allmendstrasse 27
15. April 1917	Josefine Murer-Amstad	Kirchweg 29
15. April 1920	Anna Käslin-Büeler	Dorfstrasse 81
22. April 1920	Rosa Murer-Hodel	Rütenenstrasse 45
29. April 1910	Paul Ambauen	Ruotzen, Emmetten
■ **Mai**		
2. Mai 1917	Paul Murer-Hodel	Rütenenstrasse 45
3. Mai 1914	Josef Murer-Gehrig	Ober Sassi
5. Mai 1916	Arnold Ambauen-Betschart	Seestrasse 44
5. Mai 1918	Eduard Käslin-Niederberger	Rigiweg 8
7. Mai 1910	Johanna Gander-Wyrsch	Sittlismatt
20. Mai 1917	Othmar Berger-Eggenschwiler	Dorfstrasse 14
22. Mai 1905	Maximilienne Guckenberger-Matthey	Dorfstrasse 81
25. Mai 1916	Louise Murer-Gehrig	Ober Sassi
29. Mai 1914	Maria Amstad-Wymann	Seestrasse 7
31. Mai 1915	Katharina Murer-Gander	Kirchweg 17
■ **Juni**		
3. Juni 1920	Marie Käslin-Gander	Tal
5. Juni 1919	Maria Zwyssig-Hofmann	Buochserstrasse 6
7. Juni 1918	Heilwig Banz-Kind	Dorfstrasse 22
10. Juni 1919	Margaretha Amstad-Amstad	Erligholz
11. Juni 1911	Anna Berlinger	Höfestrasse 34
21. Juni 1912	Anna Truttmann-Müller	Dorfstrasse 81
26. Juni 1917	Walter Amstad-Truttmann	Rosenweg 3
28. Juni 1907	Marie Intlekofer	Buochserstrasse 44
■ **Juli**		
2. Juli 1910	Alois Murer-Amstad	Kirchweg 29
2. Juli 1911	Elisa Murer-Zimmermann	Dorfplatz 4
3. Juli 1916	Ottilia Amstad-Ebnöther	Dorfstrasse 81
4. Juli 1911	Viktoria Amstad-Moschen	Seestrasse 58
5. Juli 1919	Josefine Käslin-Achermann	Dorfstrasse 81
6. Juli 1915	Marie Käslin-Murer	Allmendstrasse 45
10. Juli 1909	Alice Wyrsch-Martin	Dorfstrasse 81
12. Juli 1911	Xaver Gander-Zumbühl	Ledergasse 24
12. Juli 1914	Iwan Landolt-Marty	Kirchweg 33
23. Juli 1910	Marie Gander-Barmettler	Schulweg 9

S
SENIOR

Schule Beckenried auf dem Weg in die Zukunft

■ *Eine gute Schule ist wie eine Kuh, sie gibt Nahrung, Wärme und Boden.*
Eine gute Schule ist wie ein Adler, im Horst gibt er alles und lehrt die Jungen fliegen.
Eine gute Schule ist wie ein Elefant, er ist stark, missbraucht seine Stärke aber nicht.
Eine gute Schule ist wie eine Giraffe, sie hat Überblick und übersieht alle Möglichkeiten aufs Mal.

■ «Welches Tier symbolisiert eine gute Schule?» Mit dieser und anderen Fragen setzten sich Ende Oktober 80 Personen – Erwachsene und Jugendliche – auseinander. Die Schule Beckenried hatte zu einer Tagung geladen. Das Ziel: Für die zukünftige Gestaltung unserer Dorfschule sollten Leitplanken aufgestellt, Grundlagen für ein Leitbild geschaffen werden. Eltern, kinderlose Erwachsene, Jugendliche, Schülerinnen und Schüler leisteten der Einladung Folge, diskutierten engagiert, arbeiteten toll mit.

■ Gruppenweise wurden zwei Schwerpunkte behandelt. Auf der einen Seite standen die Kinder im Zentrum. Es ging darum, wie die Schule gestaltet sein muss, damit sie die Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen kann, ihnen Geborgenheit gibt und das vermittelt, was sie für ihre Entwicklung brauchen. Auf der anderen Seite diskutierten die Teilnehmenden über die gesellschaftliche Herausforderung, der sich die heutige Schule zu stellen hat.

■ In einer Soft-Analyse wurden Stärken und Schwächen unserer Schule, Chancen, die es vermehrt zu nutzen gilt, und Probleme, die zu Bedrohungen werden könnten, dargestellt.

■ Die Auswertung zeigte mögliche Inhalte für das zu erarbeitende Leitbild auf. Als Stärke der Schule Beckenried wurden unter anderem die initiativen und offenen Lehrpersonen erwähnt, dann die schulischen und ausserschulischen Projekte, die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen, die Organisation sowie die zur Verfügung stehende Infrastruktur, das gute Arbeitsklima und anderes. Chancen, die es zu nutzen gelte, sehen die Diskussionsteilnehmer vor allem im Bereich der individuellen Förderung der Hochbegabten und im vermehrten Einbezug des Computers.

■ Als Schwäche werden die übergrossen Schülerzahlen in verschiedenen Klassen genannt. Streit auf dem Schulweg, Gewalt unter den Schülern und eine gewisse Respektlosigkeit wurden ebenfalls erwähnt, dazu kommen Aussagen über lange Schulzeiten. Das Thema der Gewalt wurde von einigen Gruppen sogar in die Rubrik «Bedrohung» eingeordnet. Mobbing und Aussenseiterproblematik sollen konsequent angegangen werden, hiess es. Konsequenz wird auch im Bereich der Suchtfragen (Alkohol, Nikotin, Schnupfen) erwartet. Und das Problem der grossen Klassen taucht an dieser Stelle nochmals auf.

■ Der Unterricht im engeren Sinn stand ebenfalls zur Debatte. Dabei wurde eine Kriterien-Hitparade ermittelt:
Der Unterricht ist gut, wenn
- er den ganzen Menschen anspricht, ernst nimmt und einbezieht und von den Kindern als sinnvoll erlebt wird,
- die Kinder lernen, mit sich und den anderen sorgfältig umzugehen,
- er in erster Linie ein Ort des Lernens und erst in zweiter Linie ein Ort des Könnens ist,
- sich sowohl jedes einzelne Kind als auch die Gruppe als Ganzes entfalten und entwickeln kann,
- sich die Kinder in der Schule angenommen und von ihrer Gemeinschaft getragen fühlen,
- sich die Kinder ein vernetztes Grundwissen und solide Grundfertigkeiten aneignen und es dabei immer auch um den Aufbau von Einstellungen und Haltungen geht,
- immer wieder das Gleichgewicht gesucht wird zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Lehrperson, der ganzen Gruppe und des Unterrichtsthemas.

■ Die wichtigsten Aussagen der Tagung fliessen nun in das entstehende Leitbild ein. Sie werden ergänzt durch die Ergebnisse einiger schulinterner Fortbildungsanlässe der Lehrerschaft und der Schulbehörde. Wichtige Erkenntnisse lieferte auch eine schriftliche Umfrage bei den Eltern der Schülerinnen und Schüler (siehe im nächsten Mosaik).

■ In den nächsten Monaten wird der Leitbildentwurf diskutiert, die definitive Fassung erarbeitet und zugleich werden Kontrollkriterien für die Umsetzung definiert. Danach, hoffentlich rechtzeitig zum Schluss des Schuljahres, wird das Leitbild in Kraft gesetzt. Damit es die Zukunft unserer Schule mitprägen kann.

Kulturraum Ermitage

■ Samstag, 18. März 2000, 20 Uhr gastiert das Teatro del Chiodo in der Ermitage. Im «Konzert ohne Ski» laden Thomas Usteri und Lorenzo Manetti zum Bühnenspass.

S
SCHULE

«Es war schön. Wir haben sehr gekrampft.»

Alt und Jung im Hungacher: Begegnung, die Spass macht!

■ Im Spätherbst befassten sich die zweiten Klassen der Primarschule Beckenried im Mensch-und-Umwelt-Unterricht mit dem Thema Alter. Von Anfang an war klar, dass dabei auch die Seniorinnen und Senioren in die Arbeit einbezogen werden sollten. Die Klassenlehrpersonen Elsbeth Amstad-Blättler, Richi Murer und Philipp Zihlmann planten unter der Federführung von Heimleiter Olaf Vornholz und seinem Team einen Besuch der Kinder im Alterswohnheim. Die Schülerinnen und Schüler sollten im Lauf der Projekttage den Alltag und die Infrastruktur im Alterswohnheim kennen lernen.

■ Mitte November war es dann so weit: In kleinen Gruppen arbeiteten die Kinder im Betrieb mit. Frühstück richten, Wäsche bearbeiten, kochen, zusammen essen, abwaschen, servieren, Zimmerdienst, Büroarbeit, Küchenboden reinigen, Interviews führen, zusammen singen und turnen standen auf dem Stundenplan. Dabei kamen auch persönliche Kontakte und Gespräche nicht zu kurz.

■ Als Dank dafür, dass Bewohnerinnen und Bewohner, Heimleitung und Pflegepersonal den Kindern ermöglicht hatten, am Alltag im Hungacher teilzunehmen, gestaltete die Klasse 2A weihnachtliche Tischdekorationen, die Klasse 2B stellte während der Adventszeit selbst entworfene und gestaltete Glasbilder im Alterswohnheim aus. Ein gelungenes Projekt.

■ Obs den Kindern gefallen hat? Lesen Sie selbst!

- «Ich hatte es lustig im Turnen. Wir haben massiert. Es hat gut getan und gekitzelt.»
- «Es war schön bei Berta Murer. Sie hat uns schöne Fotos gezeigt. Sie hat uns schöne Puppen gelismet und sie uns gegeben.»
- «Wir haben sehr viel Schönes erlebt. Es ist eine sehr grosse Küche. Wir haben sehr gekrampft.»
- «Es war sehr schön im Service. Am besten hat es mir beim Suppeschöpfen gefallen. Herr Junker hat gut gekocht.»
- «Ich habe viel getan und auch viel gelernt.»
- «Die alten Leute haben sich nicht bewegt. Mir hat es so so so so gut gefallen.»
- «Mir hat es gut gefallen. Eine Grossmutter hat immer die Zunge rausgestreckt.»
- «Die alten Leute haben uns geholfen. Und sie haben richtig Freude gehabt, als wir zu ihnen gegangen sind. Wir haben auch Freude gehabt.»
- «Sie konnten gut basteln und eine alte Frau konnte gut Karten machen. Wir bekamen Tee. Ich war sehr glücklich und den alten Leuten hat es sicher auch gefallen.»
- «Ich bin erschrocken, als ich die Waschmaschine gesehen habe, aber mir hat es gefallen. Am besten war die Grossmutter. Sie hat Grimassen gemacht.»
- «Mir hat es gefallen im Altersheim. Wir haben gejodelt.»

■ Und was haben die Seniorinnen und Senioren gesagt?

- «Äs isch scheen gsii!»
- «Ir händ eys guät to, chemid wieder einisch!»
- «Händ d Lehrer etz serä Säck vo Pullever a?»

rm

SCHULE

Neue Turnhalle: Alle profitieren!

■ Die Beckenrieder Turnhalle platzt aus allen Nähten! Sie ist seit Jahren so überbelegt, dass ein Teil des Turnunterrichtes permanent im alten Schützenhaus erteilt werden muss, dass die einstige «Notlösung» zum Normalfall geworden ist: Schülerinnen und Schüler turnen im Schützenhaus – ohne Garderoben, ohne Duschen und mit einem beschränkten Sportangebot.

■ Die Realisierung einer neuen Turnhalle ist immer wieder zu Gunsten anderer Bauten zurückgestellt worden. Doch jetzt ist die Schmerzgrenze erreicht: Der Schulrat will eine Doppelturnhalle bauen. «Beckenried ist ein lebendiges Dorf mit immer mehr Schülerinnen und Schülern und mit aktiven Turn- und Sportvereinen», begründet Ernst May, Präsident der 1998 eingesetzten Planungskommission. Sie hat den Bedürfnisnachweis erbracht:
- die Allmendturnhalle ist überlastet und eine sinnvolle Reinigung oft nicht möglich,
- das Schützenhaus ist stark belegt, die Möglichkeiten für den Turnunterricht sind eingeschränkt,
- die Vereine klagen über zu wenig Trainingseinheiten,
- tagsüber ist die Turnhalle an sämtlichen Wochentagen voll belegt, für Kinder-, Frauen-, Männer- oder Seniorenturnen gibt es keine freien Stunden.

■ Eine zweite Turnhalle ist deshalb kein Luxus, sondern ein Muss, meint der Schulrat. Zumal gute Sportanlagen die Attraktivität des Dorfes steigern und durch ein vielfältiges Sportangebot oft auch soziale Probleme reduziert werden können. Die Bedürfnisabklärung und die Tatsache, dass die kantonale Bildungsdirektion das Vorprüfungsverfahren gutgeheissen und die nötigen Subventionen in Aussicht gestellt hat, haben die Behörde überzeugt: Auf dem Land Isenringen wird eine Doppelturnhalle geplant. «Mit dem Bau einer Doppelturnhalle gewinnen alle», sagt der Schulrat. Er hofft auf die Unterstützung der Stimmberechtigten. Auf dass im Sommer 2002 ein tolles Einweihungsfest steigen kann!

Zeitplan

■ 1998 setzte der Schulrat in Sachen Turnhalle eine Planungskommission ein.

■ Im Herbst 1999 wurde das Vorprüfungsverfahren für die Subventionierung gutgeheissen.

■ Ende Januar 2000 reichten fünf Architekten Projektvorschläge für eine Doppelturnhalle auf dem Land Isenringen ein.

■ Im Februar werden die Projekte durch eine neutrale Fachperson beurteilt und danach durch die Jury bewertet.

■ Im April werden sämtliche Projekte im Oberstufenschulhaus ausgestellt.

■ Anfang Mai findet ein Informationsabend statt.

■ Am 21. Mai 2000 wird an der Urne über den Baukredit abgestimmt. Falls die Stimmberechtigten grünes Licht geben, wird im Frühjahr 2001 mit dem Bau begonnen.

■ Im Sommer 2002 könnte die Doppelturnhalle eingeweiht werden.

Gstoche, Bock!

■ Bereits zum achten Mal versammelten sich im Beckenrieder Schulhaus die Fünft- und Sechstklässler Nidwaldens unter der Leitung von Toni Wigger, um ihren Jasskönig zu erküren. Der Lehrer ist überzeugt, dass das Jassen den Jugendlichen «etwas bringt». Zum Beispiel beim Kopfrechnen. Darum baut er den Schweizer Nationalsport in den Schulunterricht ein wie übrigens auch das Schachspielen. «Jassen ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, gehört zu unserer Kultur und wird in allen Schichten gepflegt.» Zudem würden die Mädchen und Knaben beim Organisieren des Turniers zahlreiche Erfahrungen in vielen Bereichen machen.

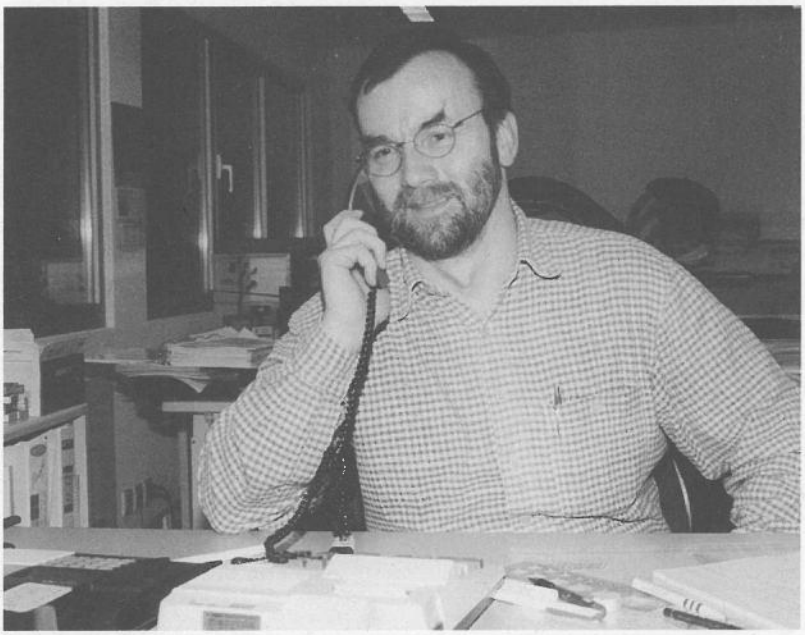
■ Der Wettbewerb wird als «Differenzler mit verdeckter Ansage» durchgeführt, also in einem anspruchsvollen Modus. Da gilt es zu kalkulieren, Strategien zu entwickeln, Übersicht zu bewahren und rasch auf veränderte Situationen zu reagieren. Wer nach zwölf Runden an der Spitze sein will, braucht neben Kartenglück eine gehörige Portion «Jassverstand».

■ Die Teilnehmerzahl hat sich in den letzten Jahren bei etwa 80 eingependelt. Und für jeden steht eine Gabe bereit. Die Reaktion auf die von den Schülern verfassten «Bettelbriefe» sei überaus positiv, vor allem auch innerhalb des Dorfes, schwärmt Toni Wigger. Das letzte Mal sei sogar ein Kaninchen gespendet worden.

■ Am Turnier kann der Klassenlehrer auf sein Familien-OK zählen: Die Söhne amten als Rechnungsbüro, Ruth Wigger betreut den Gabentempel. Dazu wird er von Eltern und ehemaligen Schülern unterstützt. Ob es nächstes Jahr wieder ein Turnier gebe? Toni Wigger hofft schon. Aber da muss er zuerst seine neue Klasse fragen.

SCHULE

Ein Mann für alle Fälle



■ «Baumgartner Vik. Salut. Ist der Ueli auch da?» Energisch klingt die Stimme durchs Telefon, militärisch knapp. Nein, im Militär sei er einfacher Soldat, sagt er, in der Feuerwehr Offizier. «Nicht der beste, aber einer, der zu 90 Prozent im Dorf ist.» Meist verfügbar, allzeit bereit. Das ist Viktor Baumgartner auch als Schulpräsident. In der Personalkommission, in den Bau- und Sanierungskommissionen, wenn Eltern eine Ansprechperson suchen, Lehrpersonen Hilfe brauchen oder der Sturm das Primarschulhaus abdeckt. «Vielleicht hätte ich mehr delegieren können. Wahrscheinlich ist das meine Schwäche. Zugegeben.»

■ Jetzt sitzt er im Schulhaus, nimmt sich wieder Zeit. Gespräche seien ihm wichtig, sagt er, das Amt als Schulpräsident bedeute ihm viel. «Der Kontakt und die Arbeit mit Menschen ist etwas sehr Schönes. Mir geht es um die Lehrpersonen, um Kinder und Eltern.» Jetzt tritt er zurück. Ungern, wie er sagt. Verschiedene Faktoren hätten mitgespielt, sagt er; die Nachfolge sei gut geregelt, das Amt sei zeitlich aufwändig. Ein 20-Prozent-Pensum, mindestens, mit viel Unvorhersehbarem, mit einer Arbeitshäufung vor der Frühjahrs- und vor der Herbstgemeindeversammlung, mit Zeiten, in denen Familie und Geschäft manchmal zu kurz kämen.

■ Als Schulpräsident ist Viktor Baumgartner mit seiner Offenheit, seiner direkten und forschen Art schon mal angeeckt. Er scheut sich nicht, Kritik anzubringen, Dinge anzupacken. Probleme sind da, um gelöst zu werden. «Dass ich als Kleingewerbler zum Teil eine andere Meinung habe als die Lehrerschaft, muss möglich sein.» Trotzdem: Er hat eine gute Meinung vom Team, von den Lehrpersonen, von den Kindern in der Schule. Die Eltern könnten noch mehr integriert werden, sagt er, da sei noch Potenzial vorhanden. Und: Die Schule dürfe nicht stehen bleiben, wenn sich die Gesellschaft verändere. «Wir vom Rat haben die dafür nötige Infrastruktur zur Verfügung gestellt, die Bevölkerung die erforderlichen Kredite gesprochen.»

■ Viktor Baumgartner ist 1956 in Beckenried geboren, hier zur Schule gegangen. Er erinnert sich gern: an die Lehrer Jakob Christen und Walter Käslin, an Ursula Thommen, an den Schulkassier Alfons Amstad, der den Lehrpersonen den Lohn in die Schule brachte, und an den Schulpräsidenten Doktor Banz. «Ich habe damals lieber Baumhütten gebaut oder dem Vater in der Werkstatt geholfen als gelernt.» Drei Jahre dauerte die Lehre zum Sanitärinstallateur in Stans, zwei Jahre die Zusatzausbildung als Sanitärzeichner. Baumgartner arbeitete in Horw und Zürich, machte die Meisterprüfung, kehrte 1984 in den Betrieb des Vaters zurück, den er 1988 gemeinsam mit seinem Bruder Hans-Ueli übernahm. Im Mai 1979 heiratete er Therese Käslin, 1984 kam Astrid, 1986 Beat zur Welt.

■ Ehefrau, Kinder und Hund sind ihm wichtig. Man sieht sie gemeinsam spazieren, trifft sie im Dorf oder an der Viehschau in Wil. Für die Familie will er künftig mehr Zeit aufwenden, aber auch für das Geschäft und die Weiterbildung. Denn heute sieht er ihn, den Sinn des Lernens – und hat ein Herz für jene, die sich damit schwer tun.

■ Viktor Baumgartner war CVP-Präsident, ist Schulpräsident, Experte an der Meisterprüfung, Präsident des Gemeindezweckverbandes Sonderpädagogische Massnahmen. Lust an der Macht? «Nein», sagt er, ohne nachzudenken. «Dienst an der Gemeinschaft, Freude an der Politik vom Elternhaus her, Lust am Anpacken. In Beckenried, wo ich etwas bewegen kann.» remeb

SCHULE

Zusammen oder getrennt?

■ Beckenried, Buochs und Ennetbürgen wollen in den nächsten Jahren im Schulbereich wieder enger zusammenarbeiten: Sie wollen auf der Orientierungsstufe (Orst) Schülerinnen und Schüler austauschen, um so allzu grosse Klassen oder die Einführung von zusätzlichen Niveaugruppen vermeiden zu können. Zur Zeit arbeitet eine Kommission die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen aus, unter denen ein Austausch stattfinden könnte – und an der Frühjahrsgemeinde entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über diese Zusammenarbeit.

■ Dass die Schulgemeinde Beckenried auf diese Weise spart respektive anderen Gemeinden sparen hilft, ist nicht neu. Schon vor Jahren gingen Beckenrieder Jugendliche nach Ennetbürgen und Buochs zur Schule, sassen diejenigen von Emmetten und Seelisberg in den Beckenrieder Abschlussklassen. Dass diese Zusammenarbeit nun erneut eingeführt werden soll, ist einerseits darauf zurückzuführen, dass sich für die Jahre 2002 bis 2004 ein Ansturm auf die Orientierungsstufen abzeichnet, andererseits die Gründung von fünf regionalen Orientierungsstufenzentren in Nidwalden abgelehnt worden ist.

■ Eine von der kantonalen Bildungsdirektion eingesetzte Arbeitsgruppe entschied sich nämlich im Frühling 99 gegen solche Zentren und führte pädagogische und soziale Gründe an: Anonymität und die «Entwurzelung» der Schülerinnen und Schüler könne zu vermehrter Gewalt führen, hiess es. Und weiter: Die eigenständige Führung der Orientierungsstufe in den Gemeinden sei pädagogisch sinnvoll und fördere die Identität der Jugendlichen mit dem Dorf. Zudem solle das Untergymnasium nicht in die Orientierungsstufen integriert werden.

■ Ohne Orst-Zentren wird es immer wieder nötig sein, dass Nachbargemeinden zusammenarbeiten. Wie Beckenried, Buochs und Ennetbürgen. Wie konkret diese Zusammenarbeit effektiv wird, ist allerdings noch unklar. Im nächsten Jahr wird nämlich Buochs, diejenige Gemeinde, die dann wegen der hohen Schülerzahl von einer solchen Lösung profitieren könnte, das Problem intern zu regeln versuchen. Die Seegemeinden üben sich also schulisch vorerst weiterhin im Alleingang.

Bald mit der ganzen Welt vernetzt

SCHULE

■ Seit 13 Jahren werden im Oberstufenschulhaus die Jugendlichen am Computer ausgebildet. Zuerst waren es acht Stationen, vor vier Jahren wurde die Hardware auf 12 Geräte erneuert. Das reicht für eine halbe Schulklasse.

■ Armin Vogel betreut die Schülerinnen und Schüler und führt sie in die Welt dieses Mediums ein, von dem die Eltern zu ihrer Schulzeit noch nicht zu träumen wagten – und deren Kinder dereinst für die Programme 2000 nur ein müdes Lächeln übrig haben werden. Weil in keinem anderen Fach morgen schon so wenig von dem mehr gilt, was heute wichtig ist. →

■ Die Kinder gehen mit grossem Interesse an die Arbeit. Informatik ist zwar nur ein Wahlfach – aber praktisch alle nehmen daran teil. In der 1. Klasse der Orientierungsstufe (Orst) wird vorerst das Maschineschreiben geübt. Ab der 2. Klasse gibts dann wöchentlich eine Lektion Informatik – mit maximal 12 Jugendlichen. In erster Linie lernen sie die Textverarbeitung kennen, was ihnen die Schreibarbeiten in anderen Fächern wesentlich erleichtert. In der 3. Orst kommen Tabellenkalkulation und Datenbank sowie ein Zeichnungsprogramm dazu.

■ Zudem stehen die Geräte den Jugendlichen auch ausserhalb des Unterrichtes zur Verfügung. Etwa die Hälfte der Jugendlichen haben zu Hause einen Computer – Tendenz steigend. Die Lernprogramme in allen Fächern – bis jetzt vor allem in den Sprachen – werden immer besser und bieten für das einzelne Kind eine wertvolle Stütze.

■ Die Beschäftigung mit dem Computer ist für alle Leute – egal, wie alt sie sind – ein stetes Lernen. Die Frauen- und Müttergemeinschaft Beckenried organisiert immer wieder Informatikkurse, die innert kurzer Zeit ausgebucht sind und doppelt geführt werden müssen.

■ Ab Frühjahr 2000 werden die Jugendlichen auch mit dem Internet vertraut gemacht. Vermehrt werden die Daten für Geschichte, Geografie oder Naturlehre dann bei entsprechenden Quellen in der ganzen Welt abgeholt. Vorgesehen ist, dass in sechs Jahren in allen Nidwaldner Klassenzimmern zwei Computer mit Internetanschluss zur Verfügung stehen. tw

Der Abwart als Reinigungsexperte

■ Seit drei Jahren ist Peter Niederberger als Schulhausabwart für das Primarschulhaus zuständig, seit kurzem ist er «eidgenössisch diplomierter Schul- und Hauswart». Ein vielseitiger, aber kein einfacher Job.

■ «Mosaik»: Peter Niederberger, was hat dir die neue Ausbildung gebracht?
Niederberger: Viel neues Wissen über diverse Einrichtungen im Sanitär- und Heizungsbereich. Dazu wertvolle Erfahrungen in der Reinigungstechnik und im Gebäudeunterhalt. Weitere Schwerpunkte waren Umweltschutz und Energiesparen sowie die Giftkunde.

■ Der Orkan «Lothar» hat dem Primarschulhaus ganz bös zugesetzt. Hast du den Schrecken inzwischen bewältigt und verdaut?
Verdaut ja. Und bewältigt eigentlich auch. Es war eine sehr strenge Zeit. Aber wenn alle Leute Hand anlegen und am gleichen Strick ziehen, geht es viel leichter. Vor allem denke ich an die Feuerwehr am Stephanstag. Am Montag erschienen die drei Baufachmänner vom Schulrat schon wieder früh und räumten mit Lehrern und Orstschülern die beschädigten Teile fort. Bereits am Abend war die Notbedachung fertig. Alle Unternehmer kamen sofort an die Arbeit und liessen die Weihnachtsferien liegen. Oft wurde am Abend noch länger gearbeitet.

■ Was macht dir im Berufsalltag am meisten Freude?
Glücklichen Kindern zu begegnen. Ihnen helfen zu können. Die gute Zusammenarbeit mit Schulrat, Lehrpersonen und den Vereinen.

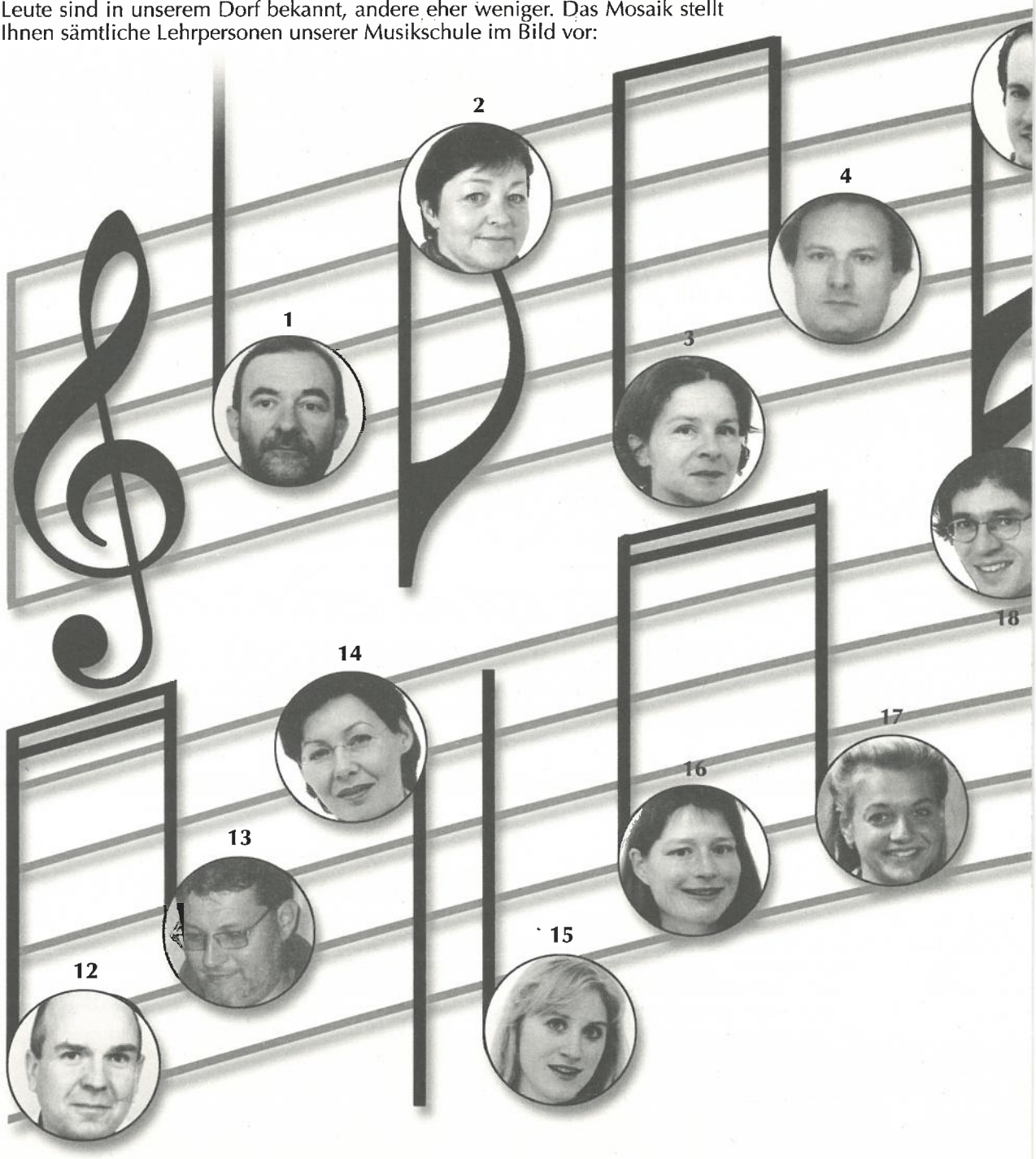
■ Was ärgert dich besonders?
Nun, ich kann nicht klagen. Die Kinder sind so gut, wie sie erzogen werden. Man spürt es sofort, wenn der Lehrer nicht als Letzter die Turnhalle oder Garderobe verlässt.

■ Welches sind besonders arbeitsintensive Anlagen? Wo bist du jeden Tag ein paarmal?
Mir sind Primarschulhaus, Turnhalle und Sportplatz zugeteilt. Am meisten Arbeit gibt mir ganz klar die Turnhalle mit Eingang, Garderoben und WC. Da beginne ich am Morgen um 6.30 Uhr und reinige alle Räume. Am Mittag wiederhole ich das und am Abend, bevor die Vereine kommen. Im Sommerhalbjahr schneide ich den Rasen, an die 45-mal pro Saison. Am liebsten bei trockenem Boden.

■ Kannst du nachts und in den Ferien abschalten?
Nachts grundsätzlich gut. Alle Vereine schliessen Turnhalle oder Primarschulhaus selber. Natürlich mache ich oder meine Frau nach jedem Dorfbesuch einen Kontrollgang. Bei Gewitter oder Sturm muss ich rechtzeitig die Storen aufziehen, damit der Wind sie nicht zerstört. Viele Anlässe sind eben auch am Wochenende. In den Sommerferien sind wir Schulwarte je 14 Tage fort und überlassen einander die Anlagen komplett. Das klappt sehr gut.
tw

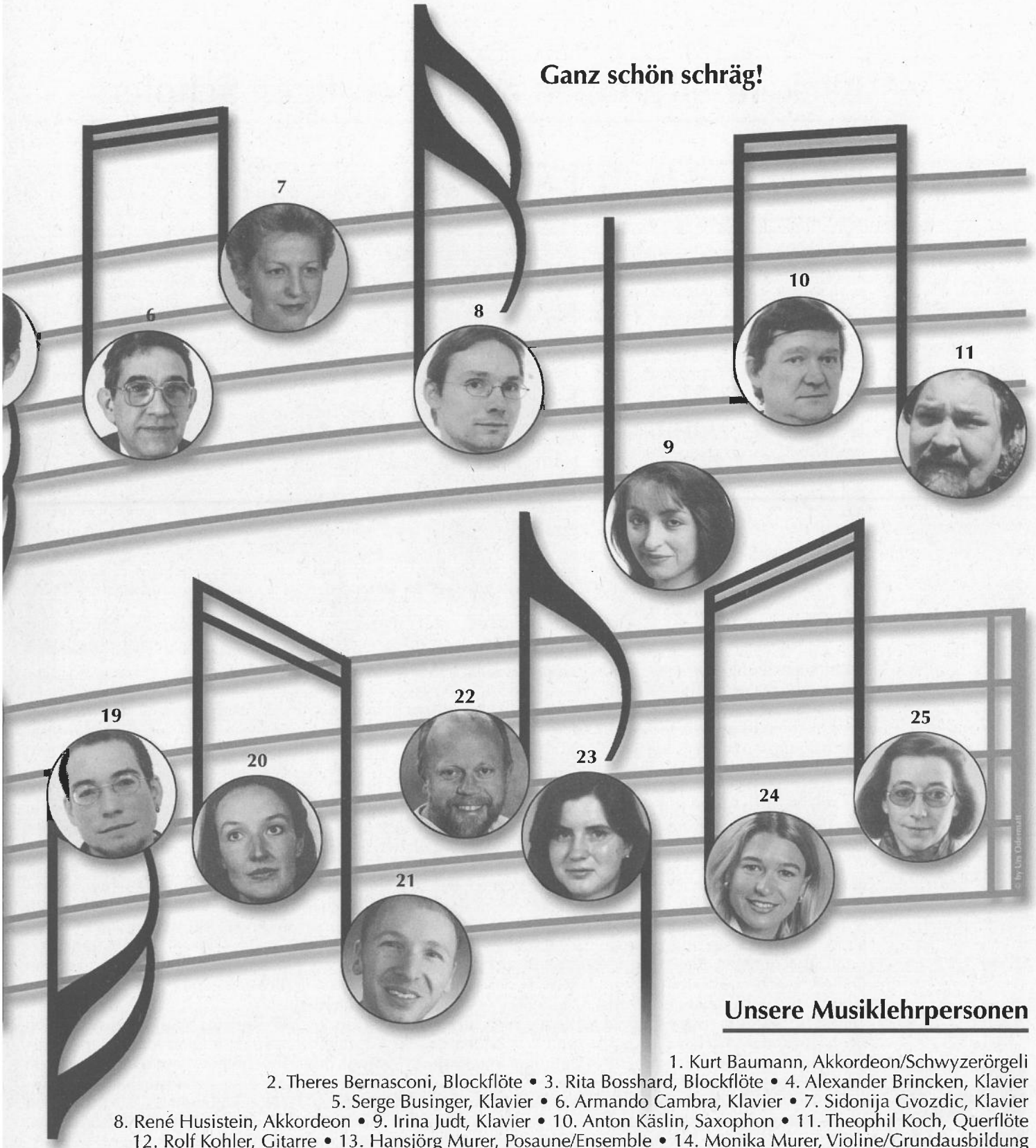
Eine herrliche musikalische Reise

Ein Genuss für Aug und Ohr, ein begeistertes Publikum, ein Gemeinschaftserlebnis für Musikschüler und -lehrer: Die musikalische Reise aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums unserer Musikschule war ein voller Erfolg. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle nochmals ein grosser Dank ausgesprochen. Die Musiklehrerinnen und -lehrer haben unter der Leitung von Monika Murer in unzähligen zusätzlichen Stunden mit den Kindern zusammen mitreissende Nummern einstudiert und ausgefeilt. Einige dieser Leute sind in unserem Dorf bekannt, andere eher weniger. Das Mosaik stellt Ihnen sämtliche Lehrpersonen unserer Musikschule im Bild vor:



SCHULE

Ganz schön schräg!



Unsere Musiklehrpersonen

1. Kurt Baumann, Akkordeon/Schwyzerörgeli
2. Theres Bernasconi, Blockflöte • 3. Rita Bosshard, Blockflöte • 4. Alexander Brincken, Klavier
5. Serge Businger, Klavier • 6. Armando Cambra, Klavier • 7. Sidonija Gvozdic, Klavier
8. René Husistein, Akkordeon • 9. Irina Judt, Klavier • 10. Anton Käslin, Saxophon • 11. Theophil Koch, Querflöte
12. Rolf Kohler, Gitarre • 13. Hansjörg Murer, Posaune/Ensemble • 14. Monika Murer, Violine/Grundausbildung
15. Rahel Nann, Violine • 16. Jolanda Näpflin, Rhythmik/Grundkurs • 17. Franziska Nussbaumer, Blockflöte
18. Jon Pedotti, Violoncello • 19. Christof Stöckli, Schlaginstrumente • 20. Hilde Stöckli, Musik und Bewegung
21. Erich Strasser, Schlaginstrumente/Band • 22. Andy Vogel, Blockflöte/Ensemble • 23. Christine Waldmann, Violine
24. Melinda Wallimann, Blockflöte • 25. Kristin Würsch, Trompete

Beckenriederinnen an auswärtigen Schulen

Patricia May: Mit 35 Jahren an die Universität

Patricia May studiert in Zürich Psychologie und Betriebswirtschaft.

■ An die Schule Beckenried erinnert sich Patricia May noch gut. Zum Beispiel an den Orff-Unterreicht bei Annelis Murer oder das «Ecken-Rechnen» bei Hans Imboden. Seither hat sie an verschiedenen Lehrstätten die Schulbank gedrückt. Sie besuchte das Kollegium Stans, liess sich nach der Matura zur Sozialpädagogin ausbilden, wurde dann Reiseleiterin und hat acht Jahre lang im gesamten Mittelmeerbereich gearbeitet.

■ Jetzt studiert Patricia May an der Universität Zürich Psychologie (Richtung angewandte Psychologie) und Betriebswirtschaft, ist eine von 440 Studierenden. Die Zahl soll sich nach der ersten Zwischenprüfung auf etwa 200 reduzieren. May hat schon immer gerne gelernt. So erstaunt es denn nicht, dass sie mit 35 Jahren ein Studium beginnt. Neue Dinge, neue Leute kennen zu lernen fasziniert sie. Aber Lernern findet für Patricia May nicht nur in der Schule statt: «Lernen ist überall im Leben.»

■ Mindestens acht Semester werden vergehen, bis Patricia May ihr Studium abschliessen kann. So wird sie, die immer noch waschechten Beckenrieder Dialekt spricht, frühestens in fünf Jahren das Lizenziat erhalten. «Dipl. lic. Patricia May» – klingt doch gut, oder? Fächer wie Statistik, Sozialpsychologie und Entwicklungspsychologie stehen auf dem gedrängten Stundenplan. Jede Vorlesung dauert 45 Minuten, der Tag ist von 8 bis 17 Uhr ausgefüllt – ohne Mittagspause. Sich einen Überblick über die Räumlichkeiten der Universität zu verschaffen sei schwierig gewesen, sagt sie. Und: «Manchmal muss ich fast rennen, um die nächste Vorlesung rechtzeitig zu erreichen.»

■ Das Durchschnittsalter im Psychologiestudium liegt bei 25 Jahren. Zwei Drittel der Studierenden sind Frauen, zum Teil Familienfrauen. Bei der Betriebswirtschaft haben die meisten Studierenden gerade die Matura abgeschlossen und sind entsprechend auch jünger. Patricia May schätzt die Solidarität unter den Studentinnen und Studenten. «Wir sitzen alle im selben Boot, und wir haben uns in Gruppen sehr gut organisiert.» Sämtliche Unterlagen und Informationen werden gesammelt und untereinander weitergegeben. «Einzelgängerinnen haben an der Uni keine Chance.»

■ Während des Studiums ist die Freizeit sehr knapp bemessen. Patricia May, die während der Woche in Bassersdorf wohnt, arbeitet stundenweise in einem Reisebüro, um das Studium einigermassen finanzieren zu können. Am Wochenende kommt sie zu ihren Eltern ins Beckenrieder Oberdorf. Dort vergräbt sie sich in ihren Büchern und freut sich, wenn ihre Geschwister mit den Familien reinschauen. Im Dorf ist sie selten anzutreffen. Sie legt beim Lernen eine bemerkenswerte Disziplin an den Tag.

■ Patricia May sieht sich nach dem Studienabschluss nicht als Psychotherapeutin. Dazu würde sie eine Zusatzausbildung brauchen. Vielmehr will sie ihr Wissen in einem Betrieb weitergeben, will als Berufs- und Arbeitspsychologin tätig sein. «Es wäre toll, aus jeder Person an ihrem Arbeitsplatz das Bestmögliche herausholen zu können.» rn

S SCHULE

Vom Winde verweht ...

■ Am 30. Oktober 1999 feierte die Pfarrei Beckenried 100 Jahre Lourdesgrotte – mit Weihbischof Paul Vollmar, vielen Beckenriederinnen und Beckenriedern und einem festlichen Gottesdienst. Zwei Monate später, am 26. Dezember, zerstörte der Sturm «Lothar» einen grossen Teil der alten Bäume vor der Grotte, knickte oder entwurzelte sie. Glück hatte die Grottengruft: Sie blieb verschont, erlitt keinen Schaden.

■ Der Kirchenrat hat sich entschieden, die Grotte wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen, gleichzeitig aber auch für Fahrerinnen und Fahrer von Rollstühlen zugänglich zu machen. Es werden wieder junge Bäume gepflanzt. Bis die Narben verheilt sind, werden allerdings Jahre vergehen.

Die «hochlöbliche Burgerbruderschaft»

■ Alle zwei Jahre an der alten Fasnacht feiert sie das Burgerfäscht, am Josefstag hält sie Gedächtnis für lebende und verstorbene Mitglieder: die Burgerbruderschaft. Der Vorstand besteht aus 16 Mitgliedern, die alle eine genau festgelegte Aufgabe ausüben. An der Burgergemeinde werden jeweils die neuen Burgerräte gewählt. Wie aber ist diese Bruderschaft entstanden? Und warum?

- 1966 erschien das Buch «Die Gesellschaft der Herren Burger zu Beckenried und ihre Bruderschaft 1609 bis 1966», verfasst von Ferdinand Niederberger, ehemaliger Staatsarchivar und Ehrenburger.
- 1984 schrieb Walter Käslin zum Jubiläum 375 Jahre Burgerbruderschaft das Theaterstück «Ghaije oder gstoche», das mit grossem Erfolg uraufgeführt wurde.
- 1999 entschloss sich die Burgerbruderschaft zur ersten Statutenrevision seit 1910.

■ Nach den Burgunderschlachten und zur Zeit der Reisläuferei herrschte in den eidgenössischen Orten ein starkes gesellschaftliches Leben. Die jungen Leute, die meistens in der Heimat keine Arbeit fanden, zogen in fremde Kriegsdienste. Gerade diese Söldner, die Monate oder sogar Jahre unter derselben Fahne gedient hatten, hatten das Bedürfnis, in der Heimat von Zeit zu Zeit zusammenzukommen und miteinander von vergangenen Taten zu berichten.

■ Deshalb – so sagt die älteste Abschrift von 1745, die erste Satzung der Burger – hat im Jahr 1609 eine ehrsame Gesellschaft zu Beckenried nach vorausgegangenen «reyfen» Überlegungen eine hochlöbliche Bruderschaft eingerichtet, die sie Burgerbruderschaft «benamset» hat. Als Gründer der Gesellschaft wird Ritter Jakob Stalder bezeichnet, der eine Zeit lang in Stans wohnte und dem Grossen Rat von Stans angehörte. Die Mitgliedschaft beschränkte sich nicht nur auf Beckenrieder. Viele Mitglieder stammten aus den Nachbargemeinden Buochs und Emmetten.

■ Bei der Zusammensetzung des Vorstandes wird heute noch darauf geachtet, dass auch Buochser und Emmetter vertreten sind.

KIRCHE

Pfarrei-Forum: Gemeinsam in die Zukunft

■ Spuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in der Pfarrei entdecken. Mögliche Wege in die Zukunft überdenken, um mit Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern gemeinsam unterwegs zu sein. Darum wurde eine auf bestimmte Zeit (1 Jahr, 1999/2000) befristete Weg-Gemeinschaft ins Leben gerufen, die aus verschiedenen Mitgliedern der Pfarrei, des Kirchenrates und des Seelsorgeteams besteht. In der Regel treffen sich die 18 Mitglieder monatlich.

■ Die Antworten der Pfarrei-Umfrage, der vielfache Wunsch nach mehr Gemeinschaft, «Pfarrei heute! Pfarrei morgen?» und die Firmung waren die bisherigen Themen, die im Plenum und in Gruppen engagiert, nachdenklich und zuversichtlich diskutiert wurden.

■ Weitere Themen stehen auf dem Programm: Pfarrei und Liturgie, Pfarrei und Jugend, Pfarrei und Distanzierte, Pfarrei und Ökumene, Pfarrei und Dritte Welt, Pfarrei und Zukunft. Ich bin dankbar für diese Form der Begegnung und des Gesprächs. Nicht alle Wünsche der Pfarrei-Umfrage sind erfüllbar, aber wir wollen die Anliegen ernst nehmen und sensibel werden. Die alte Überzeugung «Wer mitmacht, erlebt Gemeinschaft» ist auch heute in unserer Pfarrei aktuell. Der Wunsch nach mehr Gemeinschaft beinhaltet immer auch die Hoffnung, dass Offenheit, Nähe, Toleranz, Mut erfahrbar sind. Eine Pfarrei kann nie eine «geschlossene Gesellschaft» sein, sondern immer nur eine offene, bewegliche, mutige, hellhörige, hellwache Gemeinde!

■ Christinnen und Christen können ihren Weg nicht allein gehen. Sie brauchen die und den anderen. Allein wird auch die Christin und der Christ sehr schnell müde und mutlos, bleibt auf halbem Weg stehen oder liegen. Christinnen und Christen brauchen einander, denn immer geht es um einen gemeinsamen Weg der Hoffnung. Nicht alle Christinnen und Christen gehen den Weg gleich schnell, und nicht jede und jeder ist schon gleich weit vorangekommen. Nicht jede und jeder ist in derselben Phase oder auf demselben Wegstück wie die anderen. Es gibt persönliche und gemeinsame Entwicklungen, Fortschritte und Rückschritte, Pendelbewegungen von der einen Wegseite zur andern.

■ Wir wollen als Pfarrei nicht stehen bleiben, sondern uns immer wieder neu in Bewegung bringen lassen. Werner Vogt

Herzliche Einladung zur 1. Pfarrei-Reise Beckenried vom 1. bis 4. Juni 2000 nach TRIER

■ Trier hat viele Gesichter – kein Wunder bei einer Stadt mit über 2000-jähriger Geschichte. Römische Kaiser, Bischöfe, Kurfürsten und rührige Bürger haben hier Geschichte gemacht. Baudenkmäler von Weltrang und Kunstschätze sind geblieben und erzählen ihre Geschichten.

■ Eingebettet ist Trier in ein reizvolles Umland mit den Bergen und Wäldern von Hunsrück und Eifel sowie den Weinterrassen der Flusstäler von Mosel, Saar, Ruwer und Sauer.

■ **Kommen Sie mit? Ausspannen, Entdecken, Geniessen, Geselligkeit, Gemeinschaft gehören auch zum Programm unserer Reise! Preis: 380 Franken (inbegriffen sind Fahrt mit Risi-Car, 3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet, Besichtigungen mit Eintritt).**

Programme liegen in der Pfarrkirche auf.

Auskünfte und Anmeldungen: Pfarramt, Telefon 620 12 32

Vorfrühling

Watend im Laub
Im Vergangenen
Stoss ich auf Primeln
Blühendes Jetzt

Thea Uhr

K KIRCHE

Veranstaltungskalender

■ März		
6. Montag	Älpler-Fasnacht	Hotel Sternen
7. Dienstag	Fasnachtsumzug Beggo-Zunft	Hotel Sternen bis Dorfplatz
11. Samstag	2. Boardercross	Klewenalp
15. Mittwoch	JO-Rennen	Klewenalp
17. Freitag	Preisjassen	Restaurant Alpenrösli
18. Samstag	Fraiezmorgä	Hotel Rössli
18. Samstag	Clubrennen SCB	Klewenalp
18. Samstag	4. Beggrieder Hornschlitten-Rennen	Klewenalp
18. Samstag	«Konzert ohne Ski»	Ermitage
24. Freitag	Älpler-Preisjassen	Restaurant Alpenrösli
31. Freitag	Beggo-Jassen	Restaurant Alpenrösli
■ April		
1. Samstag	Film: Some like it hot	Ermitage
2. Sonntag	Suppentag	Zämecho
2. Sonntag	Spaghetti-Plausch	Kaffeestube
8. Samstag	Jungschwingertag	Turnhalle
15. Samstag	Töggeliturnier	Jugendtreff Lieli
15. Samstag	Dorf-Volleyball-Turnier	Turnhalle
20. Donnerstag	Jäger-Jassen	Emmetten
29. Samstag	Chauffeure-Fussballturnier	Sportplatz und Kaffeestube
29. Samstag	Jahreskonzert	Altes Schützenhaus
29. Samstag	13. Cup-Schiessen	Schiessstand
■ Mai		
3. Mittwoch	Landeswallfahrt nach Sachseln	Katholische Kirche
7. Sonntag (evtl. 14.)	96. Ob- + Nidw. Schwingfest	Sportplatz Schulhaus
17./18. Mittwoch/Donnerstag	Landeswallfahrt nach Einsiedeln	Katholische Kirche
18. Donnerstag	Frühjahrs-Genossengemeinde	Altes Schützenhaus
19. Freitag	75. GV Skiclub	Hotel Mond
20./21. Samstag/Sonntag	Volksradtour	Hotel Sternen
21. Sonntag	Gemeinde- u. Schulratswahlen	Gemeindekanzlei
26. Freitag	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
30. Dienstag	GV Kulturverein Ermitage	Ermitage
31. Mittwoch	Trachtenlandsgemeinde	Schiessstand
■ Juni		
7. Mittwoch	15 Jahre Zämecho	Rütenen
9./10. Freitag/Samstag	Rütenenfest	Rütenen
11. Sonntag	Gemeinde- u. Schulratswahlen	Gemeindekanzlei
11. + 25. Sonntag	Ridlikonzert	Ridli
23. Freitag	Platzkonzert	Dorf
24. Samstag	31. ZSSV Fussballturnier	Sportanlagen
25. Sonntag	Hungacher-Fest	Alterswohnheim

Inhaltsverzeichnis

- 150 Jahre politische Gemeinde Beckenried
- Aus der Geschichte des Dorfes vor 1850
- Buccinried – Beckenried
- Beckenried um das Jahr 1850
- Namen, Wappen und Genossengeschlechter
- Die alten Korporationsgeschlechter
- Dorfkern: Baubeginn auf Herbst verschoben
- Wahlen 2000: Das Karussell dreht sich …
- Stürmische Zeiten auf der Klewenalp
- Zivilstandsnachrichten
- Louise Amstad: Eine Frau voller Tatendrang
- Kurt Amstad: Abschied nach 45 Jahren
- 96. Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest
- Es darf gelesen werden …
- Wechsel in der «Mosaik»-Leitung
- Schichtwechsel im Kiosk
- 1999 – Beckenried – 2000
- Altpapier- und Kartonsammlungen 2000
- Zügige und urchige Volksmusik
- Häckselaktion 2000
- Soyer Gözmen: Neuer Zahnarzt für Beckenried
- «Schorsch» regiert als Hansjörg I.
- B – R – A – V – O: Bravo!
- Statistik zum Jahresende
- Bauwesen
- Klatsch und Tratsch und sonst noch was …
- Langlauf im Aufwind
- Recycling 1999
- Wir gratulieren zum Geburtstag
- Schule Beckenried auf dem Weg in die Zukunft
- Kulturraum Ermitage
- «Es war schön. Wir haben sehr gekrampft.»
- Neue Turnhalle. Alle profitieren!
- Gstoche, Bock!
- Ein Mann für alle Fälle
- Zusammen oder getrennt?
- Bald mit der ganzen Welt vernetzt
- Der Abwart als Reinigungsexperte
- Eine herrliche musikalische Reise
- Beckenriederinnen an auswärtigen Schulen
- Vom Winde verweht …
- Die «hochlöbliche Burgerbruderschaft»
- Pfarrei-Forum: Gemeinsam in die Zukunft
- Veranstaltungskalender

Impressum

Herausgeberinnen:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
Ausgabe:	13. Jahrgang, Nr. 35, März 2000
Nächste Ausgabe:	Juli 2000, Redaktionsschluss: 4. Juni 2000
Erscheinungsweise:	Dreimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 25.– inklusive Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Gerhard Amstad, Hugo Käslin, Gabriela Kaufmann-Meyer, Renate Metzger-Breitenfellner, Ueli Metzger, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger
Texte:	Gerhard Amstad (ga), Kurt Amstad (ka), Chaschbi Gander (ch), Gabriela Kaufmann-Meyer (gk), Heidi Lustenberger (HL), Renate Metzger-Breitenfellner (remeb), Martina Metzger (mm), Bruno Murer (bm), Richi Murer (rm), Rita Niederberger-Käslin (rn), Toni Wigger (tw), Paul Zimmermann (pz)
Fotos:	Sepp Aschwanden, Kobi Christen, Jürg Eggenberger, Ruedi Jurt, Renate Metzger-Breitenfellner, Richi Murer, Toni Wigger, Fabian Wigger, Markus Amstad
Doppelseite Musikschule:	Urs Odermatt
Korrektorat:	Andreas Vonmoos, Textkorrektorat Terminus
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Käslin AG

AKTUELL